



Anthropologie in meinem Gut, die werde ich nicht schon merken. Denn wenn einer nach dem andern Angst und es wird unterschrieben, weil man gequengung wird.

Wenn dieser Befestigung nicht zustande kommt, die Sache an die Öffentlichkeit bringen. Jetzt können wir es nicht, weil wir sonst rausgeschmissen werden. Dann werden wir auch noch nennen von denen, die da lauern: Die Sache noch zu tun, ist die Zeit da, auf die Regierung einzugehen.

# Die Haltsignale überfahren

## Die Untersuchung der Schuldfrage beim Rünzberger Eisenbahnunglück

Die vorläufige Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Rünzberg ist bereits abgeschlossen. Als Ergebnis wird bekanntgemacht, daß das Unglück auf vorübergehende Fahrlässigkeit und auf Überfahren des Haltsignals zurückzuführen ist.

Schritten nach demselben, wenn Eisenarbeiter eine Überleitung auf dem Bahnhofsplatz notwendig machen, der Lokomotivführer, das Hiesel von dem üblichen Fahrweg abweichend, also von dem rechten auf das linke Gleis übergehenden Zug in der letzten Station vor Beginn der Überleitung einen festgestellten Halt des Hochbahnzuges erhalten, der ihn auf diese Überleitung umstellen macht.

# Um eine Milliarde betrogen

## Schwerer Steuerfälschungen in Griechenland

Eine neuwertige Kontrolle der staatlichen Tabakanalysen in Griechenland führte zu der Aufdeckung außerordentlich großer Steuerfälschungen. Der griechische Staat ist dadurch nach den bisherigen Feststellungen um mehr als eine Milliarde Drachmen geschädigt worden.

Der Handelsminister beschäftigt einen mittleren Kaufmann mit einer Untersuchung darüber zu betreiben, ob es noch weitere Schäden gibt.

## Weitere Zufälle werden verbunden.

Der Regierung der Elstern-Untersuchung Dem Reichsverteiler der Gebrüder Elstern, dem vor wenigen Tagen wegen Zufälle der Zutritt zu dem Untersuchungsgegenstand in Moskau unterlag wurde, ist die Sprecherlaubnis mit seinen Mandanten inzwischen wieder erteilt worden.

## Der Bankrott in Kopenhagen

Der schuldtun Direktor erkrankt sich. Infolge des Zusammenbruchs der Solfsbank haben inzwischen drei der von der Bank gegründeten Kauterzgesellschaften in Liquidation treten müssen.

## Die Schlichtungswesen zweckmäßig?

Die Beratungen der Schlichtungswesen. Die Generalversammlung der Deutschen Gewerkschaft für soziale Reform wurde am Donnerstagvormittag im Reichstag von gewählten Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen, sowie von Schlichtungsregierungen und sonstiger Persönlichkeiten der sozialpolitischen Lebens eröffnet.

# Verkürzung der Arbeitszeit

## Das beste Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit

Die Lösung der Gesellschaft für Soziale Reform berechnete am Freitag ihre Vorstellungen. Die Aufgabe über den Vortag von Professor Dreier, „Der wirtschaftliche Wert der Arbeitszeit“ war beherzigt von programmatischen Ausführungen der Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenorganisationen.

Gewenn und Ziele und richtete sich gegen ihre mehrbündliche Bemänglung. Der Vortage 6. Rostig konnte in seinem Schlusswort feststellen, daß auf die Lösung derselben wirtschaftlichen Wert der Sozialpolitik grundsätzlich bezweifelt habe.

## Ist das Schlichtungswesen zweckmäßig?

Die Generalversammlung der Deutschen Gewerkschaft für soziale Reform wurde am Donnerstagvormittag im Reichstag von gewählten Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen, sowie von Schlichtungsregierungen und sonstiger Persönlichkeiten der sozialpolitischen Lebens eröffnet.

# Eine Stadt überschwemmt

## Zahlreiche Häuser eingestürzt - Die Bevölkerung in großer Not

Die griechische Stadt Corcos steht seit Freitag infolge großer Niederschläge vollkommen unter Wasser und ist bis auf weiteres von der Außenwelt abgeschnitten. Die Flüchtigkeitsarbeiten der Stadt konnten rechtzeitig gesteuert werden.

Notigkeit hatten, ihre Häuser zu verlassen. Das Wasser hat bereits mehrere neue Eisenbahnbrücken und zahlreiche Hochverkeuren zum Einsturz gebracht.

# Die Sehnsucht nach der klassischen Form.

## Vortrag von Dr. H. Schardt

Der hochverehrte Leiter unserer höchsten Versammlungen eröffnete gestern Abend im Rundsaal der Rönzberg eine diesmorgige Vortragsreihe „Widerrüste des Klassischen Neuen und moderne Kunstprobleme“ mit einem an unsere Feuerbach-Erwartungen anknüpfenden Vortrag über das Thema „Die Sehnsucht nach der klassischen Form.“

Mit Resolven gegen Heben. In hoch bedruckte ein Jahr oder kommunischer Kapitalist vor einer Fahrt in die Sowjetunion zu verheerenden. Rückblick fiel aus der Menge der Arbeiter ein Schatz, der den Reiter blühend erlebte. Der Reiter konnte bisher nicht ermittelt werden.

## Der Dichter Alfred Döblin



erhielt den diesjährigen Kleistpreis für seinen Roman „Die verzerrte Erde“ zugesprochen.

Individualität. Er liebt in seinen Kunstwerken die reale Form, die von ihm aber nicht zu einer Allgemeingültigkeit, sondern individuell gestaltet wird. Innere Bewegtheit bei äußerer Ruhe, das sind die Zeichen dieses Kunst. Die dynamische Kunst geht nach einem Schritt weiter zur Verinnerlichung und Beseitigung.

Wiederholungen in Russland. Aus dem vordrückt in Italien und gemeldet, daß auf Veranlassung der russischen Regierung dieser Lage wiederum 14 Personen wegen „revolutionärer Verbindungen“ erdrosselt worden sind.

## Baltische Notizhörn

Die nächste mehrteilige Sonderausgabe liegt am 18. November die fünfte über „Der und Zimmermann“ von Irving. Karten sind für alle Mitglieder gegen Mitgliedskarte in unterer Geschäftsstelle, Ostplatz, 20, im „Bismarck-Saal“ zu haben.

## Wochenplan des Stadttheaters

Donnerstag, 16. Nov. „Die Nacht in Berlin“, Operette von G. G.

Sprachgemeinschaften. Im Rünzberger Hauptbahnhof hängt ein Aufschlag: „Selbstbestimmende Fernsprecher... befinden sich...“ Das geschieht wegen der Sprachverwirrung. Im der Reineigung halber. Da es aber der Reineigung halber, müssen das Selbstbestimmte Fernsprecher sind, so ist hinter diese Bezeichnung das Wort „Telephon - Automaten“ eingefügt.



# Die Arbeiter-Wohlfahrt und ihr Dienst an der Jugend

## Banfracht.

**Tragödien der Banfracht — oder der kleinen Banke?**  
 De lesen wir wieder von Ban- und Banfracht, burschgeleiteten Banen, von Firmen, die ihre Zahlungen eingestellt haben... und Geld ist verloren gegangen, viel Geld der anderen — ja, was was wird uns da beschreiben? Die letzte Verzweiflung der kleinen Banke, die ihre Spargepfunden nicht mehr wiedersehen? gerichtetes Alter? gerichtetes Leben? Ah nein, das nicht. Es werden uns die Banfrächter beschreiben. Was tun die Banfrächter? — Sie brechen zusammen.

Jeder Banfracht, der etwas ausgefallen hat, bricht zusammen. Er erleidet einen Nervenzusammenbruch. Und zwar bricht er entweder in einen Sanatorium zusammen oder auch zu Hause, aber das ist nicht je sein. Was soll der Banfracht denn tun, wenn er pleite macht? Auf einem Bein tanzen? Ich meine nur, wenn sie einen Lokomotivführer herantreiben, weil er nach zehn Stunden Dienst ein Signal überfahren hat, und es hat ein Unglück gegeben, dann sperren sie ihn ein. Fertig! Sperren sie den Banfracht vielleicht nicht ein? Nicht so lange. Es finden sich zwei Banfrächter und ein Professor, die allenfalls Klischee schreiben: die Geschäftsfähigkeit... das Herz... und es finden sich fast immer Gerichtsbehörden, die den Mann herauslassen: „Damit er draußen beschäftigt sein kann, sein Geschäft zu ordnen.“

Aber der verhaftete Arbeiter hat auch ein Geschäft: nämlich seine Familie, die durch die Strafhaft, die ihm zugedacht ist, fast allemal zugrunde geht... aber darauf kommt es wohl nicht so sehr an. Es ist ja nicht verantwortlich... Was wollen Sie damit sagen? — Das dieses Wort im Deutschen überhaupt nichts mehr bedeutet. Verantwortlich? Ich habe eine verantwortliche Stellung... keine Verantwortlichkeit... er ist mir dafür verantwortlich. „Aber die armen Banfrächter!“ Ich sehe sie da mir: schluchzende Weibchenhändler, tauglichstuchwringende Fondsanwähler, zusammengebrochene Kommerzanten... nach bestem Wissen und Gewissen... es muß fürchterlich sein. Da gibt's nur ein Mittel: sich auch weiterhin der Beschäftigung angeschlossen ferner kleinen Banke, die in die Klauen der Justiz fallen, und die sich nicht wehren können. I. W.

**Redaktionswechsel im „Volkswort“.**  
 Genosse Schull, der bisherige Hauptredakteur des „Volkswort“, hat befristet vor einiger Zeit die redaktionelle Leitung der „Volkswort“ in Düsseldorf übernommen. An seine Stelle ist Genosse Ernst Sopp, bisher Redakteur und Senator in Duisburg, in die Redaktion des „Volkswort“ eingetreten.

**Neue Löhne für Klempner und Installateure.**  
 Durch Verhandlungen zwischen dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande und der Klempner-Innung Halle wurden mit Wirkung vom 4. Oktober 1923 neue Löhne festgesetzt. Es gilt nun folgende Lohnliste: Stellen bis zu 19 Jahren 0,74 Mk. pro Stunde (bisher 0,72), von 19 bis 21 Jahre 0,86 Mk. (0,84), von 21 bis 24 Jahre 1,11 Mk. (1,08), über 24 Jahre 1,28 Mk. (1,20).

**Warum nicht konfessionellen Unterricht?**  
 Hier mischt sich die Kirche in den Unterricht und lenkt den Kindern von der Entwicklung zum wirtschaftlich-weltlich-freien Leben ab. Warum versagt nicht, am 4. November dein Kind entweder in Communitate Nord oder in Communitate Süd anzunehmen!

Vor einiger Zeit wurde bereits ausführlich über die Erholungssturen berichtet, die der Bezirksausschuß für Arbeiter-Wohlfahrt Halle an über 100 besonders erholungsbedürftigen Kindern im Friedrich-Ebertheim in Jännich in Thüringen sowie im Sandjungenheim Edaritzberg ermöglichte.

Genie liegen nun die Berichte der Ortsausschüsse über die von ihnen durchgeführte städtische Erholungssturen für Kinder während der Sommermonate.



Die Ferienkinder beim Essen.

Über 3500 Kinder wurden in diesem Jahre während der großen und herrschaftlichen in den einzelnen Orten durch Milch- und Siegelsturen, durch Wanderungen und Spieltage erfüllt. Dank der finanziellen Unterstützung fortschrittlicher Wohlfahrtsbehörden und Stützvereine konnten einzelne

kommen, doch irgendwelche Schwierigkeiten bei der Beschäftigung erfolgen würden.

Diese Kur in der denaharten Döläner Heide ist schon seit einer ganzen Reihe von Jahren ausgeführt worden und hatte stets die besten Erfolge. Während uns früher in lebenswärtiger Weise bei der Heide von „Schillers Garten“ sein Lokal zur Verfügung stellte, die Kinder aber dann jedesmal abends nach Hause gehen mußten, hat uns jetzt vorwiegend die „Germanialoge“ in die Heide mitgebracht, welche von wohlthätig warmherzigen Nachfahrliebe segnet.

Bei der Abreise am 28. September von Dettstoder Bahnhof konnte man viele in freudiger Erwartung freudige Kinderbesucher sehen: zum Zeitpunkt waren die Kinder mit 1400 bis 2000 Kindern zu hundert erschienen. Da jedoch mehr Kinder eingestellt, als ausgeführt waren, war außer der

muß die abgemagerten Kindern gegeben haben, um ernsten zu können, wieviel Glend auf drei Wochen beboben werden konnte. Es waren wirklich die Kernchen der Armen, die hier zusammengesetzt waren.

Diese Herbstferiensturen wurden den Kindern sicher für ihr ganzes Leben in Erinnerung bleiben. Hoffen wir, daß auch ebensolange die Erkenntnis haben bleibt, daß es die Arbeiterwohlfahrt ist, die die Sozialdemokratische Partei war, der sie die schönen Tage zu verleben hatten.

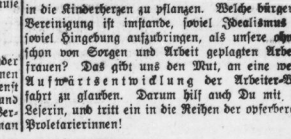
Zum Schluß sei der Dank vor allem den Helferinnen und Helfern ausgesprochen, welche die wenigen ihnen zur Verfügung stehenden Ferienstage und Freistunden freudig dem Dienst an der Jugend gewidmet haben. Viele haben ihre häuslichen Pflichten solange zurückgestellt, um sie dann hinterher durch größeren Arbeit nachzuholen. Sie alle haben durch ihre Arbeit mitgeholfen.

teuer. Wer hätte aber vermocht, die Kindersturen zu kürzen und einige Kinder wieder nach Hause zu schicken?

Es wurden denn alle mitgenommen

Die beiliegenden Bilder zeigen, wie die Kinder in dem Heim untergebracht waren. 5 Helferinnen haben drei Wochen lang sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt und die Kinder mit Zuneigung und Trank versorgt und die Spiele geleitet. Die Verpflegung war anerkennenswerth sehr gut, und man

So waren die Kinder untergebracht:



den Kindern sozialistischer Gemeinschaften.

in die Kindersturen zu pflanzen. Welche bürgerliche Bereinigung ist imlande, sowie Beschlüssen und sozialer Hingebung anzuführen, als unsere ehemaligen von Sorgen und Arbeit geplagten Arbeiterfrauen? Das gibt uns den Mut, an eine weitere Aufwärtsentwicklung der Arbeiterwohlfahrt zu glauben. Darum hilf auch Du mit, liebe Helferin, und tritt ein in die Reihen der opferbereiten Proletarierinnen!

## Magistrat errichtet eine Bressestelle

### Die Frucht jahrelanger Bemühungen — Was ist ihr Zweck?

Halle, den 26. Oktober.  
 Zu den wenigen Verwaltungen deutscher Großstädte, die noch nicht über eine städtische Bressestelle verfügten, gehörte Halle. Beim Magistrat in Halle war man in gewissen Teilen bisher ängstlich bemüht, die Bresse so wenig wie möglich zu informieren, höchstens erinnerte man sich ihrer zu Propagandafällen, wie etwa der problematischen Hingabefälle. Wir hatten demgegenüber schon vor langer Zeit wiederholt dringende Stellung genommen. Unser letzter dringender Vorstoß datiert vom 31. Dezember 1922. Aber es hat bis heute gedauert, ehe diese Anordnungen Verwirklichung gefunden haben. Selbst endlich wird uns vom Magistrat mitgeteilt, daß ab sofort

Stelle soll nach den uns zugegangenen Mitteilungen die bauernde Information der halleischen Bresse über die für die Allgemeinheit wichtigen Vorgänge in der Verwaltung sein, ferner solle der Aufsichtungs- und Verwaltungsstelle für die Stadt dienen, und gleichzeitig soll die Bressestelle als Aufstufungsorgan wirken, das systematisch Klagen, Beschwerden und Anregungen sammelt.

Wie sich der neue Leiter der Bressestelle des halleischen Magistrats sein Wirken denkt, hat er in nachstehenden Ausführungen niedergelegt. Die er uns zur Veröffentlichung überläßt:

Genue bedingt die Umstellung vom Obrigkeitstaat zum Volksstaat auch eine andere Einstellung des Beamten und damit der Behörden zur Bresse. Die Bresse legt nicht Wert darauf, bei den Behörden nicht als lästiger Eindringling, sondern als unumgänglich notwendiges Bindeglied zwischen Behörde und Allgemeinheit angesehen zu werden.

eine Bressestelle für die gesamte halleische Verwaltung geschaffen worden ist, mit deren Leitung Dr. Reumeyer betraut wurde. Die Aufgabe dieser

## Was in Halle geleistet wurde.

Den Abschluß der diesjährigen Kinderferiensturen bildete die Herbstferiensturen des Ortsausschusses Halle. Es wurden 45 Kinder für die Zeit vom 28. September bis 18. Oktober in dem Ferienheim der „Germanialoge“ in Dittow aufgenommen. Die Aufnahme der Kinder lag in den Händen des Stadtschulrates von Halle, wie die Leiterin überhaupt das letzte Wort der Aufnahme dem Stadtschulratsamt einzuräumen, am erstenmal nur wirklich beschließende Kinder erfaßt und zum andern, nicht in den Geruch zu



# SALAMANDER

## DAS MEISTERSTÜCK

### DER SCHUHFABRIKATION

Die Herbstneuheiten sind da!  
 Preise u. Qualitäten unübertroffen

## Halle a. S., Leipziger Straße 100



Das Zusammenwirken von Presse und Verwaltung ist im heutigen Staat die Voraussetzung für den Erfolg jeder öffentlichen Arbeit.

Demokratie ohne Presse ist ein Dumm wie ein Blindes

Das gilt insbesondere für die Verwaltungstätigkeit in der Kommune. Die Gemeindevorstellung entfällt heute in viel höherem Grade als früher der öffentlichen Kritik. Diese erhöhte Publizität ist vor allem Standpunkt der Selbstverwaltung nur zu begründen. Angesichts dieser Entlohnung gewinnt die Organisation des kommunalen Verwaltungswesens erhöhte Bedeutung. Die Notwendigkeit der Einrichtung von städtischen Nachrichtenämtern kann nur auf Grund der örtlichen Verhältnisse entfallen werden.

Das soziale ist heute nicht mehr der Inhalt der kommunalpolitischen. Der kommunalpolitische Teil ist in seiner Bedeutung längst der Publizität „Allerlei“ der Zeitung „Union“ aus den „Journalisten“ von Gustav Bode herausgewachsen. Es gibt kaum ein Gebiet des öffentlichen Lebens, das nicht von der kommunalpolitischen Publizität berührt würde. Die große Bedeutung der Presse in ihren großen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Zusammenhängen zu sehen und zu behandeln. „Und wo ihr's packt, so ist es interessant.“ Kommunalpolitik ist heute nicht mehr „keine Politik“ der nachrückertätigen Themen in Hörsen „Hollsteins“ sie nennt gut, sondern große Politik.

Immer mehr Gemeinden geben deshalb zur Einrichtung einer städtischen Nachrichtenstelle über. Sie kennen sich, das ist die große Bedeutung der Presse zu schätzen wissen und sich ihrer Mitwirkung bei der Führung der verschiedensten kommunalen Aufgaben bedienen. Das Zentrum des städtischen Presselebens umfasst eine unmittelbare und eine mittelbare Presseleitertätigkeit: seine Tätigkeit ist nach drei Seiten gerichtet.

Das Presse- oder Nachrichtenamt nach Verfassung im gleichen Umfang seiner Verwaltung wie der Presse zu dienen.

Das Hauptziel des Presselebens wird aber stets sein müssen, die Einwohnerheit teilhaftig werden zu lassen an der Entwicklung und den Fortschritten der kommunalen Tätigkeit, die so wichtig und so verschiedenartig ist. Dazu kommt noch die kommunalpolitische Bedeutung des städtischen Nachrichtenlebens, der in der Aufklärung und Herbeiführung liegt.

Ein verwahrlohter Raum

Gestern wurde ein städtischer Handlungsgeschäft der mehrere Wohnungseinträge in letzter Zeit ausgeführt hat, festgenommen. Er handelte mit Schmucksteinen und Knöpfen in Säulen. Sobald er merkte, daß in einer Wohnung niemand anwesend war, öffnete er die Tür mit Schlüssel und stahl einige Ringe und Ketten. Die Sachen wurden sofort verpackt und verkauft. Ueber den größten Teil der Einträge hat er bereits ein Geständnis abgelegt.

Mit Pfeffer und Kränze

Gestern noch entfiel in einem Saal in der Dönhofsstrasse mehreren Personen ein Schlagerei. Ein Mann, der selbst am Kopf verletzt wurde brachte drei anderen Männern leichter Verletzungen bei. Die Beteiligten wurden auf die Polizeiwache verbracht. Auf dem Rannischen Platz wurde ein Mann von mehreren anderen Männern überfallen und mit einem Stock auf den Kopf geschlagen. Der Mann wurde mit blutender Kopfwunde und Oberlippe in das Unfallkrankenhaus gebracht.

Gegen kommunistische Korruptionswirtschaft

Für den Aufbau der heillosen Konsumgenossenschaft

Morgen, Sonntag, den 20. Oktober, von 10 bis 1 Uhr, finden in allen Vereinsteilorten des Allgemeinen Konsumvereins für Halle und Umgebung die alljährlichen Vertreterversammlungen statt. Die nicht erst genug zu nehmende Pflicht zu erfüllen, denn es gilt der Billigkeit der kommunalpolitischen Parteileitung in unserem Konsumverein einen Kampf entgegenzusetzen. Die jetzige Leitung der Genossenschaft läßt sich in ihrer Tätigkeit nicht von den anerkannten Grundrissen der deutschen Konsumbewegung, von den gemeinsamen Interessen der Verbraucher bestimmen, sondern handelt nur nach dem Diktat der kommunistischen Zentrale. Kommunisten, die es wagen, einmal nach sachlichen Gesichtspunkten ihre Forderung zu stellen, werden nicht als Mitglieder gewollt. Sie werden sogar um Lohn und Brot gedrängt, wenn sie nicht folgen die heillosen Statuten ausführen.

Wer aber den Befehlen der Parteileitung blind gehorcht, der bekommt eine Sperrkarte, selbst wenn er den Konsumverein am 1908 betritt.

So ist eine kommunistische Futtertrögen- und Westerntischlerentfaltung, die sich auf schlimmsten Konsumgenossenschaftlichen Zucht der Praktischerbelegungen konzentriert, es haben auch in Aufsichtspräsidenten zwischen den Kommunisten oft zu lebhaften Auseinandersetzungen. So haben sich einmal Dörfler und Dörfler gegenüber die größten Gemeinheiten an den Kopf geworfen. Die kommunistischen Parteiführer in den benachbarten Konsumvereinen (siehe Halbjahresgeneralversammlung des Konsumvereins von Dessau am 3. März 1929) sprechen offen von

Sozialistische Konsumvereine

Deshalb ist der größte Teil der Mitglieder verärgert, laßt nicht und hält sich abseits! Deshalb macht die Mitgliederbewegung keine Fortschritte! Deshalb hält der heillosen Konsumverein leider keine Vergleiche hand mit anderen Konsumvereinen, die leistungsfähiger sind und ihren Mitgliedern mehr und Besseres bieten, weil sie nicht unter kommunistischem Einfluß stehen!

In der letzten Jahres-Vertreterversammlung am 11. November 1928 haben die sozialdemokratischen Vertreter den Antrag gestellt, den Mitgliedern für das Geschäftsjahr 1927/28 statt 4 Prozent doch 5 Prozent Rückvergütung zu gewähren. Das wurde von den Kommunisten, die sonst immer den Mund so vollnehmen, mit Bedingtheit abgelehnt! So behandelte man die Interessen der Mitglieder.

Dafür noch ein anderes Beispiel, das von beiderseits Genossenschaftlichkeit zeigt: Bei Aufhebung des Pfleischgesetzes in Halle wurde jeder nach die Konsumvereine eine Ringbindung. Was das Ziel hatte, den Konsumverein bei diesem Bau gehörig zu brandstücken. Es wurden 50 000 bis 90 000 RM. mehr verlangt als ein vorläufiger Konsumschlag ergeben konnte. Trotzdem wurden an Leute, die an dieser Ringbindung beteiligt waren, neue Bauaufträge vergeben.

So wird gemacht! So werden von Kommunisten kapitalistische Kaufleute unter dem Namen „Sozialistische Konsumvereine“ alles, was den Konsumvereinen die heillosen Konsumgenossenschaftler im Zusammenhang mit dem Konsumverein zu tun haben, nicht mehr als Mitglieder angesehen. Wer sich nicht mehr als Mitglied geben will, wird nicht mehr als Mitglied angesehen. Die kommunistische Parteileitung im Konsumverein von Halle und Umgebung geht weiter.

Genossenschaftler! Wir appellieren an Euch Gewissen, an Euer Feindschafts- und Pflichtgefühl. Wir fragen: Soll das kommende Geschäftsjahr so viel sein? Soll weiter das kommunistische Parteibuch hergehen, Oberer und Einrichtung des Konsumvereins der SPD zur Verfügung gestellt werden? Soll die Leichtigkeit der heillosen Konsumvereine noch mehr zuzuschlagen, Kämpfe und Interessen der Mitglieder an der Führung des Konsumvereins durch ungenügende Konsumvereine über das ganze Gebiet hinweg hinweggeführt werden?

Wir will nicht das, was diese Fragen mit einem Konsumverein, der also für genossenschaftliche Aufbaubarkeit ist, der nicht die Hilfe der Sozialdemokratischen Partei. Sie beginnt mit den Namen: Sieg Müller, Franz Müller, Otto Geisler, Gustav Geisler.

Als Kämpfer bei der Wahlkampf genügt das Mitglied nicht, auch diejenigen Mitglieder können natürlich wählen, deren Frauen, angeführt durch die weibliche Parteileitung und die zu gewöhnlichen Beschäftigten durch angeleitete Konsumvereine oder aus anderen Gründen zurzeit im Konsum nicht leben. Wohlwacht ihr bei Wahlpolitik!

Was kostet die Konsumvereine?

In einer der städtischen Vertreterversammlungen, die von der kommunistischen Parteileitung in den letzten Tagen und Wochen auf Kosten des Allgemeinen Konsumvereins Halle veranstaltet wurden, wurde von einem alten Genossenschaftler der SPD-Referent gefragt worden, wie hoch eigentlich die Kosten für die Erziehung der Konsumvereine sind und wieviel insbesondere der SPD angestrebte Kräfte in Halle für die Erziehung der Konsumvereine Halle verausgaben würden. Auf Fragen des Herrn Knauth teilte mir mit, daß die wirtliche Baukosten 331 300,76 RM. betragen. Herr Knauth will für seine gesamte Tätigkeit an diesem Bau einen Betrag erhalten haben,

der die nach der Gebäudenerhebung für Kräftekosten ihren jährliehen Summe betragen nicht erreichen soll. Beim Zusammenritt der Vertreterversammlung, die morgen, Sonntag, zu wählen ist, wird man in noch die Entlohnung zu Gesicht bekommen, und es wird dann Gelegenheit gegeben sein, etwa Grundrissliches zum Beispiel Konsumvereine zu fragen.

Windig, regnerisch, kühler.

Auch in der vergangenen Woche ist die Bilanz in Mitteldeutschland unbedeutend der Stimmung nach. Die Stimmung innerhalb eher begrenzter. Die Wetterverhältnisse sind noch nicht ganz günstig. Die Wetterverhältnisse sind noch nicht ganz günstig. Die Wetterverhältnisse sind noch nicht ganz günstig.

Die starke Zunahme der norddeutschen Bilanzstätigkeit, wie sie sich nach kurzer Stagnation zeigt, um die Mitte der Woche wieder bemerkbar machte, wird für die Wetterlage der nächsten Zeit nun wieder ausgeschloßen werden. Die Wetterverhältnisse sind noch nicht ganz günstig. Die Wetterverhältnisse sind noch nicht ganz günstig.

Das Inflationsbegehren der Herrschaften in Halle, das mit über 10 000 Entlohnungen unter den deutschen Bürger, aber an der Spitze markiert, dennoch gestern einen weiteren Rückgang der Einwohnereinnahmen erlebte. Es zeichnen sich am Freitag 813 Personen ein. Die Inflationsbegehren haben selbst in Halle keine Ursache zur Freude, denn die Zahl der bei letzten Reichstagswahl im Mai 1928 für die vereinigte Reichstagswahl in Halle abgegebenen Stimmen betrug rund 27 000. Diese Zahl aber bis zum Ablauf der Einwohnereinnahme am kommenden Dienstag noch anzuhoben, dürfte ausgeschlossen sein.

Freitag, am 20. Oktober! Eine halbe Stunde auf Ausrichtung wider. Rauschen, eine Menge geistlicher Randbemerkungen und Pfeifen noch hörbar, die bisher rund 1000 Ringe an den Ruderern. Die Ruderer sind mehr als 400 Ringer an den Ruderern. Die Ruderer sind mehr als 400 Ringer an den Ruderern.

Die Ruderer sind mehr als 400 Ringer an den Ruderern. Die Ruderer sind mehr als 400 Ringer an den Ruderern. Die Ruderer sind mehr als 400 Ringer an den Ruderern. Die Ruderer sind mehr als 400 Ringer an den Ruderern.

Stiefkinder des Glücks

(Nachdruck verboten)

Die Kondrat immer eine neue Arbeit ist ich ins Bett gehen muß!  
„Das ist schändlich!“ brauchte Edgar aus. „Das du bist ich nicht. Ich werde dem bösen Weibe den Standpunkt klar machen.“  
„Ach, allerliebster Edgar, tu' das ja nicht“, das hat Kluge Rufe. „Sie darf um keinen Preis wissen, daß du hier wachst, denn sie würde es sofort entdecken und mich verdrängen. Ich verzichte für die Zeit auf den Kampf, um dich zu retten. Du bist ja noch jung, aber ich schone dich. Du bist ja noch jung, aber ich schone dich.“  
„Ich bin nicht mehr so einfaßlich, das ich meinem Vater alles glaube!“ rief Edgar voller Stille. Er soll es nur wagen, mir jetzt noch mit Schlägen zu drohen! Ich frage das König's Red, an dem dort ist nicht betreten!“  
Er hatte seine hohe, aber noch knabenhafte schlanke Gestalt hoch emporgestreckt, seine Augen schloßen Miße und seine Wangen brannten in dunkler Rötung.  
„Bertha lächelte ihn voller Bewunderung an und sagte:  
„Bist du aber ein schmaler Herr! Dir kommt selber gleich. Wenn dich dein Vater so lieben möchte, müßte er doch auf dich sein!“  
„Der? Der mich nie hoch auf mich sein“, verzogte der junge Friedrich finstler. „Aber darüber will ich mich nicht begeben, wenn du mir nur auf dich bist. Dann aus der Bertha! Hoff' du mich lieb!“  
„Der? Bertha?“ verzögerte die Kleine mit einem strahlenden Lächeln.  
„Das finstler Gesicht des jungen Mannes erhellte sich bei diesen Worten und er fuhr fort:  
„Als mir der Vater damals seinen schändlichen Missetat machte, sprach ich an dich. Damals war ich

ja noch ein dummer Junge, jetzt bin ich erwachsen, aber so wie ich damals gefonnen war, bin ich noch heute gefonnen. Du weißt doch, was in dem Briefe steht.“  
„Nein“, entgegnete Bertha erstickt: „den Brief hat die Mutter. Damals konnte ich noch nicht lesen, und später habe ich mich nie getraut, die Mutter darum zu bitten.“  
„Du bist noch so jung“, fuhr Edgar fort, „ich kann dir helfen. Ich werde dir zeigen, wie man groß sein kann, ohne böse zu sein, und dann wirst du wunderbar schön werden. Was wirst du später bekommen?“  
„Wenn ich ausgelirnt habe, nimmt mich die Mutter nach Hause!“, verzögerte Bertha. „Ich soll dich nicht, wenn du unter keinen Umständen hierher kommst.“  
„Das darfst du unter keinen Umständen hierher kommen“, verzögerte Edgar erregt. „Das schickst du nicht hierher.“  
„Du bist doch so jung“, fuhr Edgar fort, „ich kann dir helfen. Ich werde dir zeigen, wie man groß sein kann, ohne böse zu sein, und dann wirst du wunderbar schön werden. Was wirst du später bekommen?“  
„Wenn ich ausgelirnt habe, nimmt mich die Mutter nach Hause!“, verzögerte Bertha. „Ich soll dich nicht, wenn du unter keinen Umständen hierher kommst.“  
„Das darfst du unter keinen Umständen hierher kommen“, verzögerte Edgar erregt. „Das schickst du nicht hierher.“  
„Du bist doch so jung“, fuhr Edgar fort, „ich kann dir helfen. Ich werde dir zeigen, wie man groß sein kann, ohne böse zu sein, und dann wirst du wunderbar schön werden. Was wirst du später bekommen?“  
„Wenn ich ausgelirnt habe, nimmt mich die Mutter nach Hause!“, verzögerte Bertha. „Ich soll dich nicht, wenn du unter keinen Umständen hierher kommst.“  
„Das darfst du unter keinen Umständen hierher kommen“, verzögerte Edgar erregt. „Das schickst du nicht hierher.“

die Heimgelammten bestellt. Therese erzählte mir, daß du so arbeiten warst, bin ich noch heute gefonnen. Du weißt doch, was in dem Briefe steht.“  
„Nein“, entgegnete Bertha erstickt: „den Brief hat die Mutter. Damals konnte ich noch nicht lesen, und später habe ich mich nie getraut, die Mutter darum zu bitten.“  
„Du bist noch so jung“, fuhr Edgar fort, „ich kann dir helfen. Ich werde dir zeigen, wie man groß sein kann, ohne böse zu sein, und dann wirst du wunderbar schön werden. Was wirst du später bekommen?“  
„Wenn ich ausgelirnt habe, nimmt mich die Mutter nach Hause!“, verzögerte Bertha. „Ich soll dich nicht, wenn du unter keinen Umständen hierher kommst.“  
„Das darfst du unter keinen Umständen hierher kommen“, verzögerte Edgar erregt. „Das schickst du nicht hierher.“  
„Du bist doch so jung“, fuhr Edgar fort, „ich kann dir helfen. Ich werde dir zeigen, wie man groß sein kann, ohne böse zu sein, und dann wirst du wunderbar schön werden. Was wirst du später bekommen?“  
„Wenn ich ausgelirnt habe, nimmt mich die Mutter nach Hause!“, verzögerte Bertha. „Ich soll dich nicht, wenn du unter keinen Umständen hierher kommst.“  
„Das darfst du unter keinen Umständen hierher kommen“, verzögerte Edgar erregt. „Das schickst du nicht hierher.“  
„Du bist doch so jung“, fuhr Edgar fort, „ich kann dir helfen. Ich werde dir zeigen, wie man groß sein kann, ohne böse zu sein, und dann wirst du wunderbar schön werden. Was wirst du später bekommen?“  
„Wenn ich ausgelirnt habe, nimmt mich die Mutter nach Hause!“, verzögerte Bertha. „Ich soll dich nicht, wenn du unter keinen Umständen hierher kommst.“  
„Das darfst du unter keinen Umständen hierher kommen“, verzögerte Edgar erregt. „Das schickst du nicht hierher.“

„Ich bin nicht mehr so einfaßlich, das ich meinem Vater alles glaube!“ rief Edgar voller Stille. Er soll es nur wagen, mir jetzt noch mit Schlägen zu drohen! Ich frage das König's Red, an dem dort ist nicht betreten!“  
Er hatte seine hohe, aber noch knabenhafte schlanke Gestalt hoch emporgestreckt, seine Augen schloßen Miße und seine Wangen brannten in dunkler Rötung.  
„Bertha lächelte ihn voller Bewunderung an und sagte:  
„Bist du aber ein schmaler Herr! Dir kommt selber gleich. Wenn dich dein Vater so lieben möchte, müßte er doch auf dich sein!“  
„Der? Der mich nie hoch auf mich sein“, verzogte der junge Friedrich finstler. „Aber darüber will ich mich nicht begeben, wenn du mir nur auf dich bist. Dann aus der Bertha! Hoff' du mich lieb!“  
„Der? Bertha?“ verzögerte die Kleine mit einem strahlenden Lächeln.  
„Das finstler Gesicht des jungen Mannes erhellte sich bei diesen Worten und er fuhr fort:  
„Als mir der Vater damals seinen schändlichen Missetat machte, sprach ich an dich. Damals war ich

# Zum mittlereuropäen Bergarbeiterkampf Die Forderungen der Gewerkschaften überreicht

Die am Laibacher beteiligten Arbeiterverbände haben heute dem Reichsverband für den Braunkohlenbergbau die Forderungen zu dem geltendgemachten überreicht. Ebenfalls wurden der Reichs- und die Forderungen bezüglich der Arbeitszeit und Löhne überreicht. Auf den Inhalt der Forderungen kommen wir noch zurück.

## Schon meiden sich die Quereintriter

Zum zweiten Male verhandelt die kommunistische Partei im Bitterfelder Braunkohlenrevier die am 22. September in Halle geschlossene Kampfrichter der Bergarbeiterverbände zu zerlegen, indem sie zu öffentlichen Bergarbeiterdemonstrationen in Holzheim und Sandersdorf am Sonntag, den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, aufruft, um in diesen gegen die Schlichtung der freigewerkschaftlichen Organisationen Stellung zu nehmen.

Das Eingreifen dieser politischen Partei in den Kampfsport bedeutet für die Arbeiterkraft nicht einen ganz erheblichen Schaden, sondern ist auch ein Kennzeichen der Schwäche der Gewerkschaften der SPD. für die Arbeiter.

## Die Agitationsmaterial fabriziert wird.

Die kommunistische Presse meldet in einer auffällig feindlichen Weise, daß auf der Ostseite 500 jugendliche Bergarbeiter in den Streik getreten seien, um eine wissenschaftliche Verbesserung und die Verbesserung der Sozialleistungen durchzusetzen. Daran ist kein wahres Wort.

Tatsächlich hat sich folgendes zugezogen: Die Arbeiter fordern, weil sie angedeutet unzureichende Löhne erhalten und die Löhne ungenügend erhöht werden, innerhalb ganz kurzer Zeit mit etwa 900 Streikfälligkeiten beginnt. Diese Maßnahmen der Gewerkschaft, welche die Schlichtung aufhört und hatte zur Folge, daß einige hundert Arbeiter sich 1 1/2 Tage weigerten, unter diesen Umständen weiterzuarbeiten. Die Differenzen wurden durch eine Vereinbarung des Arbeiters und der Bergwerksleitung, welche die Schlichtung zur Seite brachte, wieder beigelegt. Die Streifen werden zurückgezogen. Weder in den Bergarbeiterdemonstrationen noch in den Verhandlungen haben die Arbeiter irgendwelche Lohnforderungen und Verbesserungen der Sozialleistungen geäußert.

Die kommunistische Presse braucht Agitations-

in bevorstehenden Kampf. Alle Bergarbeiterverbände des Bitterfelder Reviers werden hiermit aufgefordert, getreu hinter den in Halle aufgestellten Richtlinien der freigewerkschaftlichen Organisationen zu stehen und nur die Forderungen ihrer Funktionäre der Gewerkschaften und deren Beitrittungen zu befolgen. Die Bergarbeiterkraft muß erkannt haben, daß nur ein einheitliches, geschlossenes Handeln der am Laib beteiligten wirtschaftlichen Arbeiterverbände ein Sieg in dem jetzt bevorstehenden Kampf erringen werden kann.

Alle denkenden Arbeiter haben die Folgen der kommunistischen Forderungen, politisch in den Jahren 1928/29 eingesehen, die damals die Arbeiterkraft zur Unmacht verurteilte. Aus diesen Gründen werden die Bergarbeiterverbände des Bitterfelder Reviers die kommunistischen Forderungen in ihren Bestimmungen unter sich lassen, da sie wissen, daß nur einigleichen zum Sieg führen kann.

## Verband d. Bergbauindustriearbeiter Deutschlands. Geschäftsstellenverwaltung Bitterfeld.

Ernst Burde.

## material für die Vorbereitung des revolutionären Kampfes der Unorganisierten. Daher der Schritt.

## Aufstellungsdelegation als „Probotrium“!

Der norddeutsche Verband der Chemiewerker, der längere Zeit in Verhandlungen wegen des Schlüsselbeschlusses ein russisch-norddeutsches Grundlohnvertrags mit dem russischen Verband stand, hat dem russischen Verband beantragt, daß die zwei norddeutschen Chemiewerker, die vor kurzem die Konvention besucht haben, nicht als Vertreter des Verbandes benötigt werden können und daß der norddeutsche Verband bereit ist, eine Delegation zur Vorbereitung des Verbandes zu senden. Das Zentralkomitee des russischen Verbandes hat dieses Angebot als „probotrium“ (!) abgelehnt, zugleich aber angekündigt, daß es bereit sei, eine „größere Delegation“ der Chemiewerker Norddeutschlands zu entsenden. Das Zentralkomitee des russischen Verbandes hat dies als „größere Delegation“ abgelehnt, zugleich aber angekündigt, daß es bereit sei, eine „größere Delegation“ der Chemiewerker Norddeutschlands zu entsenden. Das Zentralkomitee des russischen Verbandes hat dies als „größere Delegation“ abgelehnt, zugleich aber angekündigt, daß es bereit sei, eine „größere Delegation“ der Chemiewerker Norddeutschlands zu entsenden.

Das russische Gewerkschaftsblatt „Trud“ (vom 10. Oktober), dem diese wahrlich provozierende Mitteilung entnommen ist, teilt seinen Artikel: „Reise Probotrium der norddeutschen Reformisten“ mit. Die Frage ist: Wer wird nun provokiert?

## Die für die Schlichtung. Der diesbezügliche Schritt.

## Bitterfelder Industrie- gebiet. Halle.

Am Sonntag finden vier außerordentliche und öffentliche Versammlungen der Bitterfelder Industriearbeiter in Halle statt. Die erste Versammlung beginnt um 8 Uhr, die zweite um 10 Uhr, die dritte um 12 Uhr und die vierte um 14 Uhr. Die Versammlungen sind öffentlich und werden in der Halle abgehalten. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Versammlungen werden von den Gewerkschaften organisiert.

Am Sonntag findet ein außerordentliches und öffentliches Versammlung der Bitterfelder Industriearbeiter in Halle statt. Die Versammlung beginnt um 10 Uhr und wird in der Halle abgehalten. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Versammlung wird von den Gewerkschaften organisiert.

## Halle.

Die Halle ist heute von den Bitterfelder Industriearbeitern besetzt. Die Arbeiter fordern die Freigabe der Halle für ihre Versammlungen. Die Behörden haben die Halle für die Arbeiter gesperrt.

## Mansfeld.

Am Sonntag, den 27. Oktober, finden folgende öffentliche Versammlungen in Mansfeld statt: 8 Uhr: Versammlung der Bergarbeiter. 10 Uhr: Versammlung der Arbeiter. 12 Uhr: Versammlung der Arbeiter. 14 Uhr: Versammlung der Arbeiter. Die Versammlungen sind öffentlich und werden in der Halle abgehalten.

## In anderen Verbänden

Halle: Versammlung der Bergarbeiter. 8 Uhr: Versammlung der Arbeiter. 10 Uhr: Versammlung der Arbeiter. 12 Uhr: Versammlung der Arbeiter. 14 Uhr: Versammlung der Arbeiter. Die Versammlungen sind öffentlich und werden in der Halle abgehalten.

## Am 20. November 1929: Halle — Bernburg

## Die Novembermittwoch. Mannschaften

noch Berlin im Ministerium für die Bitterfelder Industriearbeiter. Die Arbeiter fordern die Freigabe der Halle für ihre Versammlungen. Die Behörden haben die Halle für die Arbeiter gesperrt.

## Allgemeine Kundgebung.

Nach einer Mitternacht von Reuherz beginnt sich der amerikanische Manager Mag. Schmitt, Joe Jacobs heute noch in Halle, um den Bitterfelder Industriearbeitern eine Kundgebung zu veranstalten. Die Kundgebung wird am Sonntag, den 27. Oktober, in der Halle abgehalten.

## Spieleausgabe.

Die Spieleausgabe der Bitterfelder Industriearbeiter wird heute in der Halle abgehalten. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Spieleausgabe wird von den Gewerkschaften organisiert.

## Kundstun-Programm.

8 Uhr: Kundstun-Programm. 10 Uhr: Kundstun-Programm. 12 Uhr: Kundstun-Programm. 14 Uhr: Kundstun-Programm. Die Kundstun-Programme sind öffentlich und werden in der Halle abgehalten.

## Sportprogramm des Sonntags Arbeitersport. Halle und Umgebung.

Halle. Am Sonntag finden vier außerordentliche und öffentliche Versammlungen der Bitterfelder Industriearbeiter in Halle statt. Die Versammlungen sind öffentlich und werden in der Halle abgehalten.

## Elbenburg-Schneiditz. Halle.

Die Arbeiter des Elbenburger Schneiditz Reviers werden hiermit aufgefordert, getreu hinter den in Halle aufgestellten Richtlinien der freigewerkschaftlichen Organisationen zu stehen und nur die Forderungen ihrer Funktionäre der Gewerkschaften und deren Beitrittungen zu befolgen.

## Halle.

Die Halle ist heute von den Bitterfelder Industriearbeitern besetzt. Die Arbeiter fordern die Freigabe der Halle für ihre Versammlungen. Die Behörden haben die Halle für die Arbeiter gesperrt.

## Radio-Haus Leipziger Turm C. F. Ritter

Leipziger Straße 86. Telefon 28925. Am Sonntag, den 27. Oktober, findet eine öffentliche Versammlung im Radio-Haus Leipziger Turm statt. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr und wird in der Halle abgehalten.

## Voranzelt! Internat. Saalsportfest

am 16. November, abends 8 Uhr, in der Halle. Die Veranstaltung wird von den Gewerkschaften organisiert.

## Am den Dreißiger Sportverein.

Die Dreißiger Sportverein wird hiermit aufgefordert, getreu hinter den in Halle aufgestellten Richtlinien der freigewerkschaftlichen Organisationen zu stehen und nur die Forderungen ihrer Funktionäre der Gewerkschaften und deren Beitrittungen zu befolgen.

Radio-Haus Leipziger Turm  
C. F. Ritter  
Leipziger Straße 86. Telefon 28925.  
Am Sonntag, den 27. Oktober, findet eine öffentliche Versammlung im Radio-Haus Leipziger Turm statt. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr und wird in der Halle abgehalten.

Aufklärungs-Broschüre  
kostenlos erhältlich in allen Radiogeschäften.  
Die Broschüre enthält Informationen über die Rechte der Arbeiter und die Forderungen der Gewerkschaften.

Die Seemo-Schule.

Ein moderner Aufbau der Seefahrtsschule.

Für heute vormittag 11 Uhr und Sonntag hat der Zweckverband die Einweihung...

Die Seemo-Schule.

neue Baubetriebe

Ein unterwilliges Moorbad.

Am Donnerstag erlitten zwei vom Weissenhofe Moorbad...

Die Baueinheiten.

Am Freitag nachmittag fand die Abnahme des wiedererbauten...

Die Baueinheiten.

in ihrer einfachen, dabei gegebenen Ausprägung zeigt den guten...

Schulbauverhältnisse.

eine solche Fülle geschmackvoller, mit allen nur erdenklichen...

Der Staatismus löst.

Am Freitagnachmittag fand die Abnahme des wiedererbauten...

Kreis Querfurt

Stabilität und Anhalt erhalten

Künftig fand im Kreis in Remsdorf eine erweiterte Mitgliede...

Kreis Querfurt

Die Diskussion verläuft...

in der Diskussion verläuft einige anwesende Räte...

Querfurt. Gründung einer...

Querfurt. Gründung einer Eierbewegungsgesellschaft...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

verlängerte bis zur Einbildung freier...

Ein Kind losgelassen.

Am Freitag hat der Kreisrichter...

Ein unterwilliges Moorbad.

Am Donnerstag erlitten zwei vom Weissenhofe Moorbad...

Die Baueinheiten.

Am Freitag nachmittag fand die Abnahme des wiedererbauten...

Die Baueinheiten.

in ihrer einfachen, dabei gegebenen Ausprägung zeigt den guten...

Schulbauverhältnisse.

eine solche Fülle geschmackvoller, mit allen nur erdenklichen...

Der Staatismus löst.

Am Freitagnachmittag fand die Abnahme des wiedererbauten...

Der Staatismus löst.

Am Freitagnachmittag fand die Abnahme des wiedererbauten...

Kreis Querfurt

Stabilität und Anhalt erhalten

Künftig fand im Kreis in Remsdorf eine erweiterte Mitgliede...

Kreis Querfurt

Die Diskussion verläuft...

in der Diskussion verläuft einige anwesende Räte...

Querfurt. Gründung einer...

Querfurt. Gründung einer Eierbewegungsgesellschaft...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Düffernis über Delitzsch.

Der Postenempfänger der Republik, Ober-

Wider die Not.

Die Kommunisten haben mit viel Lärm um einen Antrag...

Der neue Chefpost des Strantheimhauses

Am Freitag ist der neue Chefpost des Strantheimhauses...

Der Getreidepreiser beizugt noch.

Das Feuer in den Wilsdorfener Getreide-

Das Feuer in den Wilsdorfener...

Das Feuer in den Wilsdorfener Getreide-

Die Diskussion verläuft...

in der Diskussion verläuft einige anwesende Räte...

Querfurt. Gründung einer...

Querfurt. Gründung einer Eierbewegungsgesellschaft...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Kreis Querfurt

Stabilität und Anhalt erhalten

Künftig fand im Kreis in Remsdorf eine erweiterte Mitgliede...

Kreis Querfurt

Die Diskussion verläuft...

in der Diskussion verläuft einige anwesende Räte...

Querfurt. Gründung einer...

Querfurt. Gründung einer Eierbewegungsgesellschaft...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Düffernis über Delitzsch.

Der Postenempfänger der Republik, Ober-

Wider die Not.

Die Kommunisten haben mit viel Lärm um einen Antrag...

Der neue Chefpost des Strantheimhauses

Am Freitag ist der neue Chefpost des Strantheimhauses...

Der Getreidepreiser beizugt noch.

Das Feuer in den Wilsdorfener Getreide-

Das Feuer in den Wilsdorfener...

Das Feuer in den Wilsdorfener Getreide-

Die Diskussion verläuft...

in der Diskussion verläuft einige anwesende Räte...

Querfurt. Gründung einer...

Querfurt. Gründung einer Eierbewegungsgesellschaft...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Kreis Querfurt

Stabilität und Anhalt erhalten

Künftig fand im Kreis in Remsdorf eine erweiterte Mitgliede...

Kreis Querfurt

Die Diskussion verläuft...

in der Diskussion verläuft einige anwesende Räte...

Querfurt. Gründung einer...

Querfurt. Gründung einer Eierbewegungsgesellschaft...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Wilsdorf. Wahlkreis...

Wilsdorf. Wahlkreis. Für die kommenden Wahlen...

Aus der Magistratswahl.

Die letzte Magistratswahl befähigte sich mit der gewählten des Parteiführers Frenzels gegen die „Liquorene Zeitung“...

Auf Ihren Antrag vom 18. Oktober d. J. hat der Magistrat beschlossen, die Wände städtischer Gebäude...

(Gz.) Schneider, 2. Bürgermeister.

Diese Entscheidung des Magistrats ist zu begründen. Im übrigen wird die neue sozialdemokratische Stadtbürgermeisterei...

Ueber die Schaffung städtischer Grün- und Rasenflächen wurde auch noch verhandelt.

Der Büchereibuch in Schwelmig.

Es ist in Schwelmig genau so wie anderwärts. Die bürgerlichen Parteien fürchten sich...

Der Büchereibuch in Schwelmig.

Es ist in Schwelmig genau so wie anderwärts. Die bürgerlichen Parteien fürchten sich...

Der Büchereibuch in Schwelmig.

Es ist in Schwelmig genau so wie anderwärts. Die bürgerlichen Parteien fürchten sich...

Der Büchereibuch in Schwelmig.

Es ist in Schwelmig genau so wie anderwärts. Die bürgerlichen Parteien fürchten sich...

Der Büchereibuch in Schwelmig.

Es ist in Schwelmig genau so wie anderwärts. Die bürgerlichen Parteien fürchten sich...

Der Büchereibuch in Schwelmig.

Es ist in Schwelmig genau so wie anderwärts. Die bürgerlichen Parteien fürchten sich...

Der Büchereibuch in Schwelmig.

Es ist in Schwelmig genau so wie anderwärts. Die bürgerlichen Parteien fürchten sich...

und nur dem Zureden einiger besonnener Kollegen ist es zu danken...

Am Dienstag erhielt der Betriebsratsvorsitzende folgendes Schreiben:

Herrgberg, 21. Oktober 1929. Nach Rücksicht von einer längeren Reise...

H. Rath.

Der Falkenberger Konsumverein.

Eindauernde günstige Entwicklung.

Falkenberg, den 24. Oktober 1929.

Seien ergeben der Falkenberger des Konsumvereins für Falkenberg und Umgebung für das 31. Geschäftsjahr 1928/29...

Das gemeinsame Jahresrechnung zeigt den günstigen finanziellen Stand des Konsumvereins...

Der Bericht gibt nähere Auskunft über die verschiedenen Einrichtungen des Konsumvereins...

Die Statuten der Sterbegeld-Versicherung wurden grundlegend geändert...

Die Statuten der Sterbegeld-Versicherung wurden grundlegend geändert...

Die Statuten der Sterbegeld-Versicherung wurden grundlegend geändert...

Die Statuten der Sterbegeld-Versicherung wurden grundlegend geändert...

Der Besitzer macht sehr viel Worte um seinen Anspitzer...

Schneiderei. Die Turmuhr freizeigt 10 1/2 Jahre. In der nächsten Sitzung...

Dem Konsumverein wünschen wir aber auch weiterhin ein weiteres Wachsen...

Falkenberg. Die „Wanderzettel“ kommen wieder am 27. Oktober...

Die „Wanderzettel“ kommen wieder am 27. Oktober...

Die „Wanderzettel“ kommen wieder am 27. Oktober...

Die „Wanderzettel“ kommen wieder am 27. Oktober...

Die „Wanderzettel“ kommen wieder am 27. Oktober...

Die „Wanderzettel“ kommen wieder am 27. Oktober...

Die „Wanderzettel“ kommen wieder am 27. Oktober...

Motorabfahrer gefasst.

Der in Borne wohnhafte Baummeister Schreiber wurde Mittwoch morgen...

Neues Arbeitsamt in Burg.

Wegen des großen Raummangetes im alten Arbeitsamt...

Das Auffrischen mit dem Tode bezahlt.

Der Schuhmachermeister Wilhelm Schulz aus Gerbach...

Sin Bürgermeister amtsentfoben.

Die Kreisdelegation Bernburg hat den Bürgermeister...

Stadtrafahreng-Statistik in der Provinz Sachsen.

Der Bestand an Stadtrafahrgen in der Provinz Sachsen wurde am 1. Juli...

Sozialdemokratischer Bürgermeister.

Die Stadtbürgermeister in Coswig (Anhalt) wählen den Kandidaten...

Einfache Lösung...

Folgender „Dringlichkeitsantrag“ ist den Stadtbürgern...

Neubau von Prodenanstrich.

Am Prodenanstrich werden verschiedene Erweiterungsarbeiten...

Kauf in Bora.

Bei Auktionsarbeiten in der Nähe von Borna...

Fluglande an der Maschinenbauhalle.

Für die Flugschule an der Vereinigten Staatlichen Maschinenbauhalle...

Das größte Landflugzeug.

Bereits vor Monaten ging eine Nachricht durch die Presse...

# Kunst · Wissenschaft · Leben

## Unter den Brücken von Paris

Glanz und Glend der nächtlichen Metropole Frankreichs - Nachlager unter den Seinebrücken  
Proletarier und intellektuelle Seite an Seite - Schiffbrüchige des Lebens

Von Dodo M. Vogel

Der lachende Sonnenschein des tiefblauen Pariser Himmels umspannte nicht mit gleicher Färbung die herlichen Paläste der Prachtstraßen am Bois de Boulogne und die Elendsquartiere der diesen hochentwickelten Gassen der alten Stadtteile. Hierin drang nur selten ein Strahl der warmen Sonne; hier in diesen finsternen Straßen haften Kasser, Krampitz und früherer Loh. Wenn der Abend seinen dunklen Schleier ausbreitete, änderten sich auf den großen Avonien und Boulevard die strahlenden Lichter der Bogenlampe, während in den schmalen dunklen Gassen der Armen verschämt hohle Gaslaternen flackerten. . . Millionen von elektrischen Lampen, bunten Signalkampeln und anderen blendenden Schein zum Himmel, und Tanzlokale, Bars, Musikhallen öffnen ihre Portale. Der allnächtliche Vergnügungsstauel hebt an, das Gedröse mit vollen Händen hinangeworfen, und niemand achtet, daß zur gleichen Stunde hunderte von Menschen in Paris nicht wissen, wohin sie ihr Gange legen sollen.

Obachtlos! Bagabunden, arbeitsfähiges Gefindel, verberische Elemente, so hört man von allen Seiten. Freilich sind viele unter ihnen, die der Arbeit in weitem Vogen an dem Wege gehen. Auch solche, die alle Ursachen haben, dem nachwachsenden Auge des Geheles auszuweichen. Dann oder trifft man unter den Pariser Obdachlosen auf Menschen, die nicht in unsere merkanitische Welt hineinpassen, die eher ausgetrieben von der Menschheit unter Erden schlafen, als daß sie der Welt Konzeptionen machen, die nicht geschickt genug sind, sich an der Arbeit anderer zu bereichern: Ausgetriebene der Welt, deren Schiff im Meer des unerbittlichen Lebens gesunken ist.

Wenn alle Richter der Weltkraft ihre Pflicht erfüllen, wenn der allmächtige Ratmel in den Ver-

nüchtungen keinen Anfang nimmt, dann kriechen die Kermpfen der Pariser Armeen aus den dunklen Gassen, den Bars und Anlagen hervor. Gebrochenen Gestalten, die gestern noch Glück, Heimat und Freunde besaßen und heute nichts mehr als eigenen nennen. Obdachlos!

Die meisten dieser Unglücklichen verbringen die Nächte unter einer der geistreichen Seinebrücken. Man glaube nicht etwa, daß es in Paris an Wohlstandsmitteln fehlt, um die Obdachlosen zu unterstützen! Im Gegenteil. Die Weisheit der Staat, die Stadt und viele private Wohltätigkeitsvereine stellen ihnen kostenlos Lagerstätte, Wärmestellen und Frühstück zur Verfügung. Auch hat jeder Mensch das Recht, in die nächste Polizeiwache zu gehen und Schlafgelegenheit zu fordern. Dennoch verzichten viele auf diese Rechte und nächtigen lieber auf den Straßenrändern und unter den Brücken.

Die Seineselb entlang stapfen dunkle Gestalten. Ich folge ihnen die Ufermauer hinab und sehe ihnen zu, wie sie sich eine Lagerstätte aussuchen.

„Goutez-vous la nuit?“ („Kaffen Sie uns ins Fröhen!“) grunzt eine Männerstimme unter dem Brückenbogen hervor. „Was wollen Sie hier?“ „Eigentlich nichts, doch möchte ich Sie etwas fragen . . .“, antwortete ich etwas besonnen.

„Geben Sie wenigstens etwas zu trinken mitgebracht?“ „Ja!“ erwiderte ich rasch. „Ich habe Vorleser getroffen. Hier, eine Flasche Rum . . .“

„Ja, denn kommen Sie mal näher. . .“ „Das Wort Rum?“ witzte wie ein „Belohnen, Ihre dich!“ Aus der Dunkelheit löhete sich die langhündige Gestalt. Der Alte, mit dem ich gesprochen hatte, entgabte ein Strichpöps, bei dessen Schein er die Marke des Rums eingehend prüfte. Der

Wärm trug einen langen weißen Bart, und auch die anderen waren bürge Gesellen. Glend und Schlaf hatten ihre Geister gequält, und doch vertrieben sie viel Intelligenz und Entschlossenheit, viel Fax und doch auch Güte. . .

„Sie sind gewiß Journalist“, brumme der Alte. „Eigentlich ist es eine Freiheit, aus hier zu be- ligen. Wollen Sie uns neuerdings entboden? Wenn Herr, der kommen Sie ein paar Jahrbuchend zu hüt. . .“ „Ja-ja-ja! Es waren schon andere Ihrer Sippschaft bei uns!“

Er zog den Rocken aus der Tasche. „Warum interessieren Sie sich für uns?“ „Aber es ist ein Leben hier in die Nacht! Aber wie sind? Schwierige das Lebens, Ausgetriebene der Welt, dieser Gesellschaft, die auf Äugen und Unmoralität aufgebaut ist. Sie wollen uns also fernemenken?“ „Ja werde die Herren vorstellen. . .“

Ramen tun ja nichts zur Sache. Namen haben keine Bedeutung. Ich selbst war früher Kaufmann; hier mein Nachbar ist Mathematiker. Der da ist ein gewonener Schriftsteller; er verspricht Ihnen auf Worte, seine Zeile mehr zu schreiben. Dieser junge Mann dort ist Physologe; er spricht alle klassischen Sprachen. Und da ist unser Hausphilosoph, dessen Worten einfließende von Studenten gelauscht haben. — Warum wir hier sind? Eine banale Frage, Doktor. Journalisten können nur banale Fragen stellen. Das gehört zum Handwerk. Also, warum wir hier sind? Wiederhol' sie ihnen! Die Arbeiter! — bei den Einern; Werk und Wissen vor den Sägen und Ungelehrte; leiten der heutigen Gesellschaftsordnung bei den Anderen. Oder Zufall, Dummheit und vielfach auch eigene Schuld. . . Wollen Sie noch mehr wissen?“

Er setzte die Flasche an und trank. Dann gab er sie weiter. Auch die anderen tranken und sprachen

mit der Jungs. Der abgelehnte Insel besagte ihnen offenbart. Der Sprecher gab sich einige Augenblicke hütem Genut hin. Dann sagte er: „Nun gehen Sie in Gottes Namen, junger Mann, und schreiben Sie, was Sie wollen! Schreiben Sie, daß unter denen, die hier haufen, auch Intellektuelle sind, die sich nicht verkaufen wollen. Und vergessen Sie nicht, daß es auch noch andere unter uns gibt: Hinangewandte, Opfer der Gesellschaft, der Gelele, Arbeitslose, Webrandmarkt und Karren. . . viele Unglückliche.“

„Tantum esse cedito“ („es muß dir sein“) antwortete ein anderer in der Sprache Cerkos.

„Lassale ogni speranza! Hoffe alle Hoffnung los!“ belamieterte der Alte, der mit mir gesprochen hatte, und warf die leere Flasche in die Geine.

Das Wasser plätscherte. Dann wurde es still. Da schliefen sie nun, diese Alten. . . Waren sie wirklich, wie die Welt vermeint, unglücklich? Sie schliefen ruhig, und der Traum entschädigte sie vielleicht für alle erlittene Unbill. . .

Die Rue de Rivoli entlang brausten lärmend Automobile, deren Injessen, müde vom dem Vergnügungsstauel der Nacht, ihrem Heime entgegenhieben. Die Silhouette der Notre-Dame-Statue trat hiergegen sich ganderst im Wasser. Nur wenige Passanten besahen noch die Straßen. Aus dem Keller eines Kauflokals drang gedämpfte Musik, während in der kleinen, dunklen Gasse der Nähe Glendvortel das sorglose Leben der Arbeitstiere von neuem begann. . .

## Sherlock Holmes und der Gummi Schuh

Kriminalprotokolle von Hardy Worm

Sherlock Holmes jun. sah in seinem Arbeitszimmer und dachte angestrengt nach. Das war seine gewohnte Beschäftigung. Um seinen Geist anzuregen, steckte er etwas Kaugummi in eine Kleingehächte Kofferlinge in die glimmende Schachpfeife und machte einige frächtige Biqe.

Wählich schillte die Korrivorklingel. Die Rosenfögel des Weltbetrübten begannen zu flutern.

Sherlock Holmes vernahm einen aufgeregten Wortwechsel. Hell schillte die Stimme der Wirtschafflerin: „Nein, ich sage Ihnen doch, daß der Meister nicht zu sprechen ist. Er denkt nach. Er weiß nicht, wohin er seine Steuererklärung gelegt hat.“

Darauf die tiefe Stimme eines Mannes: „Ich muß ihn aber unbedingt sprechen. Es geht auf Leben und Lob.“

Ein befriedigtes Rädeln wurde um die Rundwinkel des Detektivs. Eine kleine Nordaffäre kam ihm gerade recht. Sherlock Holmes zog seinen vorzüglichen Browning aus der Tasche und schob ihn in der Kramleuder. Das war ein verarbeitetes Zeichen, einen Besucher zu empfangen.

Eine Sekunde darauf öffnete sich die Tür und Witz Buttler reichte eine Visitenkarte herein. „Joe Sunlight“ stand darauf. Weiter nichts.

Ein elegant gekleideter Herr trat ein.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Mr. Sunlight!“ sagte Sherlock Holmes gebannd. Er versigte, je nach Bedarf, über die Manieren der vordernen Welt. Der Besucher fiel überstrahlt in den Klusessel. „Woher kennen Sie meinen Namen?“ hannelte er erkannt. „Woher ist das weiß? Ich bin Sherlock Holmes. Jap's all!“ Er sprach natürlich alles englisch, weil das seine Mutterzunge war.

„Also Mr. Holmes, ich muß Sie in einer dringenden Angelegenheit sprechen.“ „Wie weiß“, sagte der Weltbetrübte, „Was macht Witzgen die Witz vom Hotel Continental?“ Der Besucher starre Holmes mit offenem Munde an. „Sind Sie allwissend?“

Der Detektiv springt den Inhalt seines Tintenstesses auf den Berfer-Zeppid. „Eine verdamnt öffe heute. Linte jagt die Wärme aus.“ Mr. Sunlight ahnte nicht, welche Witzgen Holmes mit dem Tintenberzperigen verfolgte. Er

konnte nicht die Hilfsmittel moderner Kriminalität.

„Woher ich weiß, daß Sie im Hotel Continental logiert haben? Ich weiß sogar noch mehr. Sie kommen in der Angelegenheit eines Gummi schuh.“ Der Leser kann sich das Entsetzen des Mr. Sunlight ausmalen. Der war einfach paff, platt, um vulgäre Ausdrücke zu gebrauchen.

Holmes fuhr mit metallisch klingender Stimme fort: „Bassen Sie auf: Die Sohle Ihres linken Schuhes trägt die mit Kreide geschriebene Zahl 621. Sie haben also in einem Hotel logiert; außer dem Continental gibt es keins, das über 100 Zimmer verfügt. Weiter: Auf Ihrem Rodkragen befindet sich ein goldblondes Haar. Es gibt im ganzen Hotel kein Zimmermädchen, außer Witzgen, das über solche Paarsache verfügt.“ Der Detektiv hielt einen Augenblick inne. „Ein träumerischer D-Bag fuhr über sein Gesicht und blühte in den Raumwinkeln wie vor einem Blitzbogen stehen. Dann fuhr er fort. (Nicht der D-Bag, sondern der Detektiv); „Auf Ihrem rechten Fuß befindet sich ein Gummi schuh, während der linke einen solchen vermissen läßt.“

Mr. Sunlight sprang auf. „Sie haben recht. Jetzt weiß ich, daß ich an der richtigen Quelle bin. Sie werden mit wieder zu meinem Eigentum verhelpfen.“

„Hohen Sie Schuhe und Strümpfe aus. Ich muß Ihre Schuhe h dße feststellen.“ Mr. Sunlight tat das nur ungern. Er hatte bedringender Gesächte wegen vier Wochen lang nicht gebadet. Aber der Detektiv war dessen g e r u ch gewöhnt. „So — und nun treten Sie mit Ihrem hochwürdigsten Fuß in diesen Tintenstiefel. Fest aufsetzen, bitte!“

Aber der Detektiv war ein Mann der Tat. Er breihte ein Stück Papier auf dem Schweißblech aus und bot Mr. Sunlight, seine tintengetränkte Fußsohle auf das abgenutzte Stück Papier, das noch in einem älteren Band eine große Rolle spielen müßte, abzubringen.

Radchem diese wichtige Prozedur erledigt war, fotografierte der große Meister den Fuß des Mr. Sunlight und bligte einmal unbelirrend mit seinen Augen. „Wo hat Ihre Frau die Gummi schuhe gekauft?“ fragte der Detektiv inquisitorisch.

„Ich entsinne mich, von der Firma Butterly

eine Rechnung über 16 Schilling darüber empfangen zu haben.“

Sherlock Holmes lächelte verständnisvoll. „Kommen Sie heute abend um sechs Uhr zu mir. Sie werden dann Ihren fehlenden Gummi schuh in Empfang nehmen können. Mr. Sunlight verzweigte sich. „Ich habe gewünscht, daß Sie mir helfen würden.“

In den nächsten Stunden war der Meisterdetektiv geheimnisvoll. Er benutzte ein Auto und fuhr zu den Gummiwarenfabrik Butterly. „Ich möchte ein Paar Gummi schuhe“, sagte er. „Aber ich bin schon schnell, denn ich bin Sherlock Holmes.“

Der Detektiv bekam natürlich Projekte. Er war in ganze London bekannt. Wieder in seinem Arbeitszimmer angelangt, nahm Holmes den linken Gummi schuh und rieb die Sohle mit Sandpapier ab. Er (der Gummi schuh) machte jetzt einen abgenutzten Eindruck.

Punkt 6 Uhr öffnete sich die Tür und das erwartungsvolle Gesicht des Mr. Sunlight tauchte im Türzweigen auf. Der Detektiv sah fest in seinem Stuhl. Wie ein deutscher Außenminister. „Bitte, hier ist Ihr Gummi schuh!“ Der Besucher rief Mund und Nase auf, so daß seine Goldpolieren zu sehen waren.

Sherlock Holmes sah ihn triumphierend an. „Wer bin ich?“ fragte er bescheiden. Mr. Sunlight fuhr die hohe Bonatte aus der Tasche, aber das Auge von Holmes war scharf. Als der Besucher das Zimmer verlassen hatte, zog der Detektiv seinen Revolver und schob dreimal in die Kammer. Das war das größte ihn und der Wirtschafflerin verarbeitete Zeichen, das Abendbot zurechtzumaden.

### Kurioza aus Chiffrierkabinetten.

Su den Vorgängen in der italienischen Zollschaf.

Wer sich von Berufs wegen der Chiffre bedienen muß, muß nur zu oft erfahren, wie ungewerksam im Grunde dieses Mittel ist, wenn es sich darum handelt, den Inhalt einer Vochschaf der Kenntnis Unberfahener entgegen. Im Weltkrieg, wo das Chiffrieren und auch das Deciffrieren naturgemäß eine große Rolle spielte, wandte man daher gegen sogenannte ungeschriebene Chiffersysteme an, und meist mit Erfolg. Dem Marineattaché einer mit Deutschland Krieg führenden Macht, der der Diplomatische Betreuung seines Staates in Rom an- gegeben, lag viel daran, zu erfahren, wieviel dänische

Schiffe an der deutschen Küste gestichtet wurden. Um nicht das Risiko zu laufen, Chiffrierte Meldungen zu empfangen, die, mögen sie noch so kompliziert sein, doch immer wieder entziffert werden, vereinbarte er mit seinem Agenten folgendes: An der Hand eines bestimmten Hauses in der Umgebung Kopenhagens teichnete der Agent nach Ständarten mit Kreide ein phantastisches Ungelium, das so viel Höhe hatte, wie dem Agenten deutsche Schiffe gestichtet worden waren. Diese Methode ersparte dem Marineattaché den bitischen Verkehr mit seinen Agenten und ein Zusammenreffen mit Mittelbeschlüssen, was unter diesen Umständen immer möglich ist. Der Militärattaché einer gleichfalls deutschfreundlichen Macht beiente sich in besonders wichtigen Fällen einer eigenen Methode. Er ließ in den Zeitungen der neutralen Hauptstadt, wo er tätig war, völlig harmlos wirkende Zyntrake ersheinen — bild wurde ein Auto zu kaufen gesucht, bad eine Wohnung angeboten und dergleichen — in Wirtschäften entließen diese Angebote jedoch Chiffremerkmalen, die auf diese einfache Weise in den Besitz der Generalstabs und der betreffenden Macht kamen.

Es kann aber auch vorkommen, daß ein Text, der dem Deciffriert vortiegt, seine Geheimnisse nicht preisgeben will. Ein recht kurioser Vorfal dieser Art ereignete sich einmal im Chiffrierkabinett des russischen Auswärtigen Amtes während des Weltkrieges. Der betreffende Deciffriert war berümt dafür, daß er zu jedem Chiffriersystem den Schlüssel fand; dann seiner ausgeprägten Arbeit gab es während des Krieges und auch vorher für die russische Regierung kaum ein Geheimnis, obwohl was ihre Verbündeten, als auch die Gegner betraf. Und diesem Gewie unter seinen Berufsgefossen überdurfte nun das Unglaubliche, daß er drei Tage und drei Nächte völlig ratlos vor der Rolle eines Briefes lag, den der Militärattaché einer fremden Macht einige Tage vorher mit der Post erhalten hatte. Der geheimnisvolle, mit der Schreibmaschine geschriebene Brief bot dem Mann, für den es bis dahin kein Geheimnis gewesen hatte unverwundlich Scharizierweisen, bis sich schließlich das Rätsel in einer eines Sulphurs würdigen Weise aufklärte. Die Typen der Schreibmaschine, mit der der Brief geschrieben worden war, hatten nämlich zu auffälligen Veränderungen Anlaß gegeben. Man stellte ist, daß der Brief mit der Maschine des Militärattachés geschrieben war, und daß der fünfjährige Junge des Chiffriers in der Anwesenheit seines Vaters auf der Schreibmaschine Briefe zu schreiben und sie gelegentlich auch auswendig pflegte, die natürlich, da das Kind wußte, was auf der Tafel lag; höchst merkwürdig aussehend, aber immerhin merkwürdig genug, um fast irgendeinem neuem geheimnisvolles Chiffriersystem gelten zu werden.







**Preiswerte Küchen**  
**Wohnungs-**  
**Einrichtungen**  
neueste Modelle

kauft man nur in der

Möbelfabrik  
**Reinicke & Andag**  
Inh. Hans Reinicke u. Geschw.  
Halle a. d. S., Große Klausstr. Nr. 40.

**Konsum-Verein f. Ammendorf u. Umg., e. GmbH., Ammendorf**

Sonntag, den 3. November 1929, 14.30 Uhr  
(nachm. 2 1/2 Uhr), im „Goldenen Adler“:

**Ordentliche Generalversammlung**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das vergangene Geschäftsjahr 1928/29.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl von ausgeübten Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Anträge der Mitglieder.

Der Aufsichtsrat:  
S. A.: Willi Otto.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.

Billige gute  
**Pianos**  
Klein- und Großformatige  
Klein- und Großformatige  
Klein- und Großformatige

Katalog bestanden  
**Pianohaus**  
**Hollmann**  
am Riebeckplatz

**Barce**  
**Seitungen**  
Wumpen, Anoden  
tauf 3422  
**H. Bode**  
Hr. Riebeckstr. 22

**Was vorher stark**  
**verfettet war**  
**ist jetzt durch IMI**  
**und klar!**



Das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vorzüglichen Mittels! Es reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre heile Freude haben an den blitzsauberen Geschäften! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — mach' alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Elmer: 1 ELöffel! — so ergibt sie

Ihr zersparender Helfer

**Henkels Spül- und Reinigungsmittel**  
für Haus- und Küchengerät  
Hergestellt in den Darsil-Works

**Im Volkspark**  
erhalten Sie rechtigen preiswerten

**Wittigstisch**

**Ihre Schuhe drücken!**  
Sie weiten und streifen bis 2 Nummern

**Auf- und Umziehen**  
von Schuhen in allen modernen, leicht, sauber, preiswert.

**Fußwohl**, Wärmeleit. 18a, Dargl 1  
Friedrichstr. 22/81.

GROSSE MENGEN

**RESTE**

**Kleiderstoffe, Seldenstoffe, Baumwollwaren auf Tischen ausgelegt erstaunlich billig**

**Abbruch**  
der Zuckerfabrik Schwilch  
nicht bei Station Götters. Tel. 23.  
Zerlegt für Holz zu verkaufen: 150 cbm  
pa. Kantholz all. Dimensionen, 1000 m  
Breiter und Bohlen, div. Trapp, etc.  
Fenster mit Querschnitten, Bleche, Böden,  
Wasserbehälter, Dachziegel, Brauholz,  
300 000 Material, eiserne  
Räucher-Kammeröfen mit Kessel  
und versch. and.

**A.HUTH & Co.**  
Halle a. d. Saale Gr. Steinstraße 86-87 Marktplatz 21

In der Nähe des Marktplatzes zwei

**Läden**  
50 und 110 qm groß, sowie große

**Parterre- u. Etagenräume**  
(162, 180 und 250 qm) im ganzen oder einzeln für  
Geschäfts- und Fabrikationszwecke, zum 1. Januar 1930,  
teilweise auch früher zu vermieten. Offerten unter  
**V. M. 766** an das „Volkblatt“ erwidert.

**Betten, Anlet und Seifendorn**  
Damen, Steppdecken  
kauft man sehr preiswert im  
**Betten- u. Seifendorn** Geschäft von  
**Erlich Meiling, Halle a. S.**  
Friedrichstr. 12, Telefon Nr. 2373  
Kaufmann-Verkauf gleich in Berlin

**Biesen**  
und Stämchen  
Dr. Landenberg  
Leipziger Straße 17, 1

**Ratskeller Merseburg**  
Täglich ab 7 Uhr abends:  
**Oktoberfest**  
H. Leistners Mänoner Bau- und  
Stimmungsmusik sorgt wie immer für  
**Schönklang!**  
Sohnplattler, Komiker, Sänger und  
Jodelriemen.  
Keine erhöhten Bierpreise!

**Kauft nur bei**  
**unseren Inferenten**

**Gaststätten**  
im Saalkreis  
die Sie empfehlen.

**Die kluge Hausfrau**  
wählt immer wieder  
**das gute**  
**Kaifer-**  
**auszugmehl!**  
der

**Korn & Zöllner**  
Halle a. S., Brückstr. 13  
Fernsprecher 287 63  
**Saubere, gute**  
**Werkzeuge**  
**Eisenwaren**

**Pianos**  
geg. Reiner Unger  
**Liders & Ullrich**  
Wuppiger Str. 30

**Schloßmühle**  
**Bad Liebenwerda**  
Billigsten billigen  
für alle Sorten  
3 Mk., Halbweiß 4 Mk.,  
weiß 5 Mk., braun 6 Mk.,  
7 Mk., dunkelweiß 8 Mk.,  
10 Mk., beste Sorte 12 Mk., 14 Mk.,  
weiß ungebleicht 17 Mk., 20 Mk.,  
beste Sorte 11 Mk. Versand portofrei,  
solitäre gegen Kassa. Muster frei.  
Umsatz und Rücknahme garantiert.  
Sonderdruck S a o a e l, Liebenwerda  
Nr. 191 bei Pilsen, Böhmen.

**Herrn Schindler**  
Kleine Ulrichstraße 3b  
Was man preiswert  
**Berufskleidung,**  
**Wäsche u. Wollwaren**  
**Wilhelm Schüttendiehl**  
Schein (Bes. Halle)

**Monogramme**  
maschinengestickt  
**Dr. Landenberg**  
Leipziger Str. 17/1

**Kein Haushalt mehr**  
**ohne Rhetasi-Bestocke**  
100er Silberauslage und 50 Jahre  
Garantie. Sequente Gütegarantie  
für Lebensdauer.

**Druckarbeiten**  
jeder Art möglich. Wir sichern  
sichergestellt und schnellste Be-  
lieferung für uns überreichen  
Aufträge zu, stehen mit Kosten-  
anschlägen gern zur Verfügung.  
**H. Schütz**  
Bismarckstr. 32.

**Elektr. Kronen**  
16.- 22.- 28.- an,  
Zeitabhängig, geputzt  
**G. Grosse,**  
Gr. Sandberg 8.

**Fr. Chr. Wegmann**  
Däckerstr. 6, Commercestr. 8

**Transportable Kochöfen**  
**Ofenroste und Knie**  
**Ofenplatten**  
**Knauth & Hahn**  
Grünhandlung  
Merseburg, Bismarckstraße 10  
Telephon 107.  
Wie laden zu Offert 1930

**Stoff**  
elegant und  
billig  
**29.-**  
oder höher  
1/2 Meterlang  
39.-  
viele Gewähr  
für guten Sitz!  
**M. Peim**  
Halle a. S.  
Hr. Marktstr. 1  
Hr. Markt & Co.  
Leipzig

**Offene Stellen**  
beim Arbeitsamt.  
Das Arbeitsamt Halle, Leipzigerstraße 2, Fernruf 27681,  
hat folgende Stellen:

Das die Bauwirtschaft: Bauwirtschaftl. Arbeiter, 15-18 Jahre alt, Dienstanfänger, die meisten können.

Das die Buchwirtschaft: Buchfasser, Buchfasserinnen für alle Bücher, mit guten Schulkenntnissen nach außerhalb.

Das den Haushalt: Stubenmädchen, Büchsenfrauen.

Für sonstige Berufs: Büroisten, etwa 17 bis 18 Jahre alt.

**Kaufhaus**  
**Saul Bassin**  
Falkenberg, am Marktplatz

**Manufakturwaren**  
**und Modewaren**  
**Konicktionen**

**Anzug**  
für Herren  
**Knauth & Hahn**  
Merseburg, Bismarckstraße 10  
Telephon 107.

...bekannte sich in seinen weitestgehenden ...  
...zur Verwirklichung der ...  
...der ...  
...der ...  
...der ...  
...der ...  
...der ...  
...der ...  
...der ...

### Geneute blutige Zusammenstöße in Palästina.

Englische Panzertruppen gegen Beduinen.  
Aus Transjordanien liegen Meldungen über schwere blutige Zusammenstöße zwischen Beduinen und englischen Panzertruppen vor. Es ist vorläufig noch unklar, ob es sich um die Beduinen von Beduinien aus dem Reichsgebiet oder um einen transjordanischen Aufstand palästinensischer Araber handelt. In Jerusalem bereits angelehnt der bevorstehenden Meldungen eine starke nervöse Stimmung.

Die Panzertruppen haben bereits starke Truppen an der jordanisch-palästinensischen Grenze konzentriert und starke Besatzungen angelegt. Der englische Oberkommandant von Jerusalem hat das Auswärtige Amt in London telegraphisch gebeten, die anfänglich der künftigen blutigen Zusammenstöße in Jerusalem nach dort geschickten englischen Truppen bis auf weiteres in den einzelnen palästinensischen Städten zu befestigen. Die Lage wird von den amtlichen Stellen als außerordentlich ernst bezeichnet.

## Das Arbeitsphysiologische Institut Dortmund-Münster



wurde in Dortmund in Anwesenheit des Reichsministers Göring eingeweiht.

## Der Kampf geht im Ausschuss weiter

### Zum die Verfassungsänderung in Österreich

Am Verfassungsausschuss des Nationalrates, der sich am Freitag mit der Verfassungsfrage der Regierung befaßte, brachte Dr. Wauer die Beantwortung der Resolution, die sich in den Verhandlungen bei den Banken äußert, zur Sprache. Die Beantwortung befürchtete keine genügende Sicherheit zu haben, daß der Verfassungsausschuss auf legalem Wege durchgeführt werde.

maßt, als ersten Gegenstand der Verfassungsreform die innere Abklärung zu behandeln und sie mit einer Auslösung aller Selbstschutzverbände einzuleiten.

## Sie bilden eine Einheitsfront

### Gegen die Festigung der Diktatur in Polen

Am Donnerstag besaß sich in Warschau eine Konferenz der Führer der baltischen Sozialdemokratischen, der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und der jüdischen sozialistischen Partei „Bund“ mit der Frage einer engeren Zusammenarbeit. Es wurde beschlossen, alle zu Gebote stehenden Mittel zu benutzen, um eine Festigung der Diktatur in Polen zu verhindern.

Die bürgerlichen Parteien erwiderten auf diese Vor schläge nur ganz allgemein und erklärten, daß sie sich bereits wiederholt für eine gesetzmäßige Verabschiedung der Verfassungsprojekte ausgesprochen hätten. Schließlich wurde ein Interessausschuss gewählt, dem drei Christlichsozialisten, drei Sozialdemokraten und ein Vertreter der Großdeutschen und des Landbundes angehören. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Verfassungsvorlagen im einzelnen durchzusehen.

## Wachung des Parlaments.

### Wie man die Verfassung umgehen will

Der Bruder Bilschlag und Sejmabgeordnete der Regierungsbank erklärte gegenüber einem Vertreter eines hoher Blattes, daß die Regierung für den Fall der Annahme des beim Sejm vorliegenden Mißtrauensvotums juristisch nicht, aber sich dem Staatspräsidenten sofort wieder ernennen lassen werde. Es verlautet, daß die Opposition eine beratige Maßnahme des Staatspräsidenten nicht ohne Gegenoffensive hinzunehmen gedenkt.

## Wegen Raub vor das Reichsgericht

### 11 Jahre gebrauchte die Justiz zur Verurteilung eines Quacks

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatten am Freitag der 39jährige Berliner Josef Engelhardt aus Hamburg und der 37 Jahre alte Schiffsführer Friedrich Wier aus Bremen wegen Verurteilung des Bandenführers zu verurteilen. Beide Angeklagte, die Anfang 1918 der Besatzung des U-Bootes U. C. 56 angehörien, wurden jetzt freigesprochen.

Diese Mitteilungen übermittelte Kommandant der englischen Flotte. Wegen den Kommandanten des U-Bootes U. C. 56 wurde daraufhin 1919 ein Verdict erlassen. Wegen der Verurteilung wurde die Angeklagte und Wier wurden wegen verurteilten Bandenführers nach ihrer Rückkehr aus dem Internierungsbereich im Jahre 1919 unter Anklage gestellt. Seit 11 Jahre hatte die Bundesregierung sich bemüht, bis es zur Verurteilung kam. Beide Angeklagte behaupteten, daß es sich bei dem Verurteilten um einen Marineoffizier handele. Der vierte Angeklagte brauchte über drei Stunden, um damit zurechtzukommen, daß beide Angeklagte wegen dieses Raubes nicht überführt werden konnten. Der dritte Angeklagte wurde schließlich mit einem Freispruch, weil ein Beweis zur Verurteilung fehlte.

## Skandal um ein Modell

### Eine heitere Geschichte aus einem Berliner Kino

In einem großen Berliner Kino, das zwischen die Abrollung seiner Filme „Bühnenhäuser“ zu legen pflegt, ist es zu einem gewöhnlichen Skandal gekommen. Die Bühnenfrau ging in der Form eines Stiefchens voran. Es wurde das Theater Material über die Verfertigung dieses jungen Dame kommt, um sich als Modell anzulassen. Man beobachtet, und schließlich tut das Modell das seinem Beruf Gemäße: Es beginnt sich zu entkleiden.

betrogene Gemann hatte Max Kaufmann gegeben und war ebenfalls ein Schaupielergeselle. Das Theaterpublikum war einem Zug aufgegeben. So etwas kann passieren. Aber nun wollen wir uns einmal vorstellen — hier liest die Moral von der Geschichte der Moral der Berliner —, daß die Verlegung des betrogenen Gemannes in den Zuschauerraum und die Verurteilung, es wurde sich wirklich und nicht erdichtes Leben ab, nicht zu dem Kaufmann des Stiefchens gehen hätte. Wir wollen uns vorstellen, daß alles sich nur auf den Brettern, die die Welt bedeuten, und nicht auf denen, die sie wirklich sind, abgerollt hätte. Der betrogene Gemann des Stiefchens wurde ferner nicht angeklagt haben, wo der vermeintlich wirkliche Wittelsch erwiderte. Die Ehebrecherin würde weniger interessiert statt erregter Beurteilung der Bühnenverurteilung (Schamung) dem Verständnis statt großem Mitleid bekommt sein.

Entscheidungsgeme nicht bis zu jenem bitteren Ende durchgeführt werden, das sie in der Wirklichkeit fände. Es macht sich also plöglich, teils, um die spezielle Forderung des Ausschusses zu stoppen, teils um die allgemeine des Ausschusses fortzuführen im Zuschauerraum die Stimme eines Herrn bemerkbar, der das Modell oder vielmehr die Bühnenfrau, die das Modell spielt, als seine Frau reklamiert und ihr vorwirft, sie gäbe sich zu der unzüchtigen Entscheidungsgeme an. Seine Stimme war deshalb her, weil sie den Bühnenverurteilten mehr der Bühnenfrau, der den Bühnenverurteilten, liebe.

Da wurde die Szene wahrhaftig zum Exlibris. Die Zuschauer traten heraus aus der Reihe der betrogenen Dritter, agierten heftig mit, ergriffen die Partei des betrogenen Gemannes und sandten auf die Bühne hinaus Flüche und Verwünschungen. Als gar ein kleiner Dicker im Parkett lief unterfang, für die beiden Eheleute auf den Brettern

da droben eintraten, toste ein Sturm der Entrüstung durch das Theater und einige wütende Frauen, denen das Wort Moral kein leeres Schall ist, gingen zum Bühnenverurteilten hin. Der Bühnenverurteilte wurde nicht angeklagt. Der kleine Dicker war Jakob Liebig geworden, einer der bekanntesten Berliner Komiker, und der

Die wußten nicht, daß es sich um Theater handele, jene erregten Zuschauer, wo so traten sie irrtümlich aus der Rolle derer heraus, die sich im Theater des Theaters erregen und über die Bühnenverurteilten fluchen, das ihnen in der Wirklichkeit zu eigen ist. Wenn das kein Motiv ist für Bizanzello!

## Immer wieder Verlesungen

Die Berliner Kriminalpolizei ist einer neuen Verlesungsoffiziere auf dem Wege gekommen. Die Rolle der Verlesungen, einnehmen. Die Inhaberinnen eines Zierbäumchen in Potsdam hat es verstanden, sich eine Reihe dieser Beamten zu verpflichten und auf diese Weise dauernd amtsfähige Kräfte zu sich zu ziehen. Das Vorgehen dieser Frau ist typisch.

## Wegen Kindesmord zum Tode verurteilt.

Der Stiefvater Erich Arthur Jänner und Gattin wurde am 6. März 1930 vom Schwurgericht Hildesheim wegen Mordes an Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund von Zeugnissen. Das Urteil wurde am Freitag vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts bestätigt.

Im Scherz erhängt. In Bonn wollte ein 17-jähriger junger Schüler seinen Arbeitskollegen einen Scherz erhängen, daß er sich einen Strick um das Hals legte, um einen Selbstmord vorzutun. Dabei rutschte er aus, so daß sich die Schlinge aus der Hand des jungen Mannes herabschaltete.

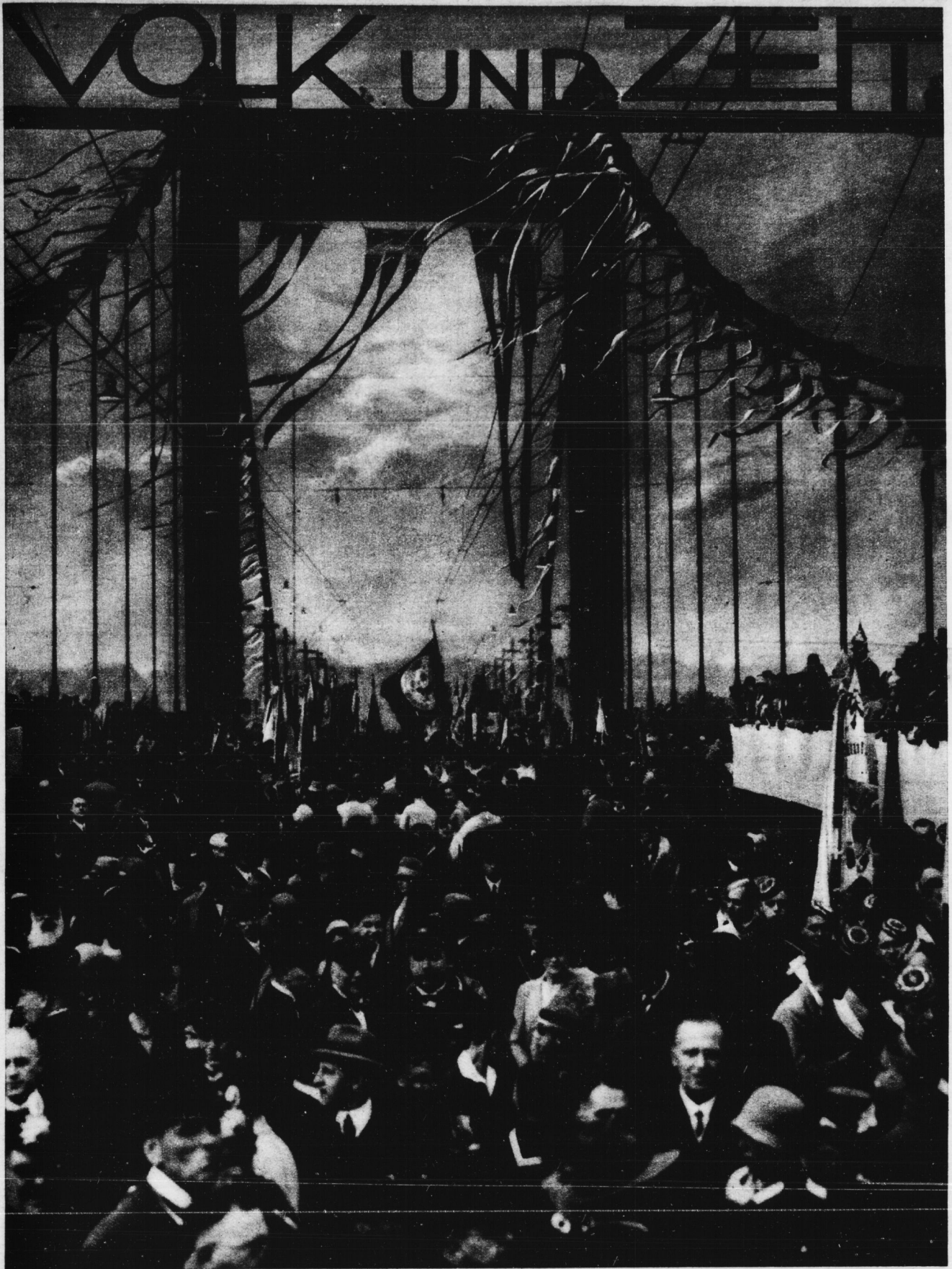
Jänner soll am 14. März 1930 in der Wohnung seiner Frau sein einziges Kind Altes Rud durch Einflößen von Schwefelwasser vergiftet haben, berichtet über bis zuletzt die Tat. Trostlos erfolgte die Verurteilung, da das Gericht annahm, daß sich Jänner durch das Verlesungsbüro des Kindes der Unterhaltspflicht entziehen wollte.

Einiges Deutschland. In Bremen wurde, daß wollte ein Telegramm ansetzen. Legte einen Hundert auf Bahnhöfen. Einen Hundert der bayerischen Notenanwalt. Der Beamte schiltet sein Haupt. Er durfte diesen Schein nicht annehmen — weil es ein bayerischer Schein war. Ich ging über den Bahnhöfen nach dem bayerischen Wechsel. Was ist ein ausländisches Geld? „Selbstverständlich!“ Ich legte den bayerischen Hundertmarktschein auf das Bahnhöfen der Wechselstube. Da wurde der Mann die Wechselstube, so ausländisch darf das Geld nicht sein!



Wenn Sie ausgehen stets Wyrnt mitnehmen, leicht ist eine Erklärung, da schwer sind die Folgen.

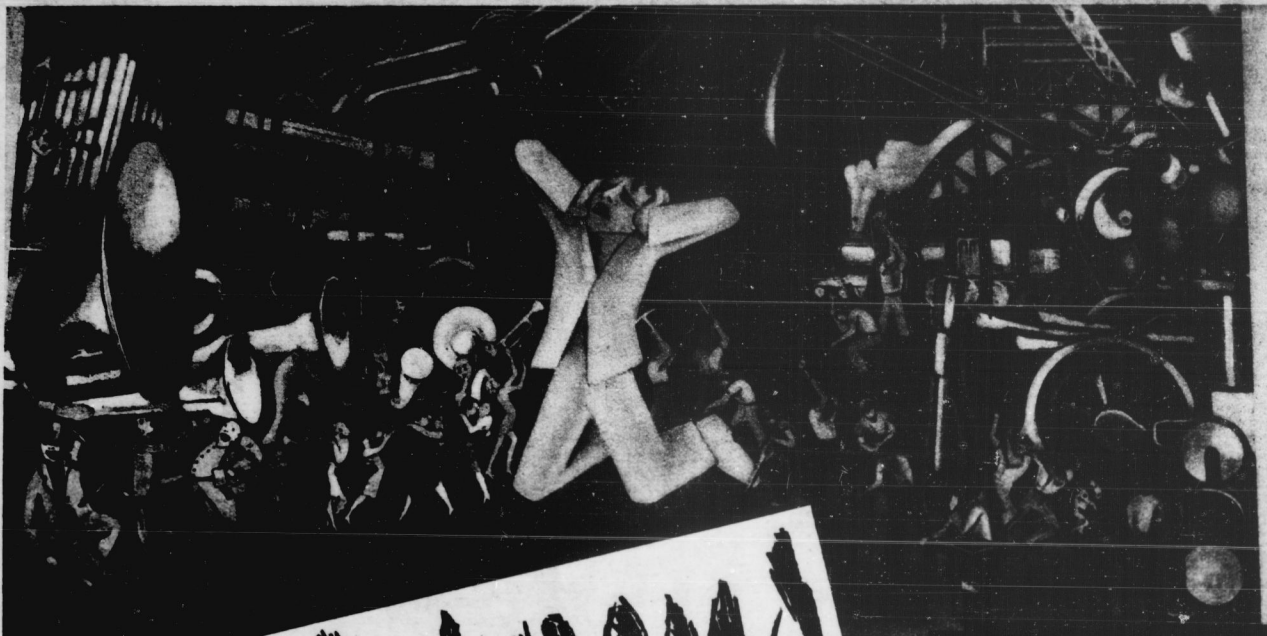




**Die feierliche Eröffnung der neuen Köln-Mülheimer Rheinbrücke**

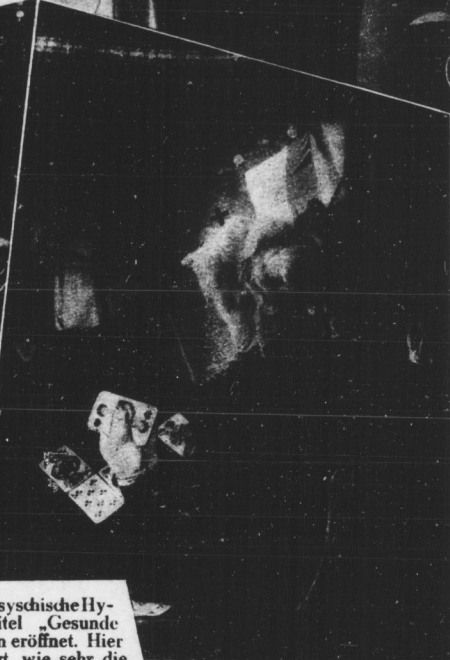
M



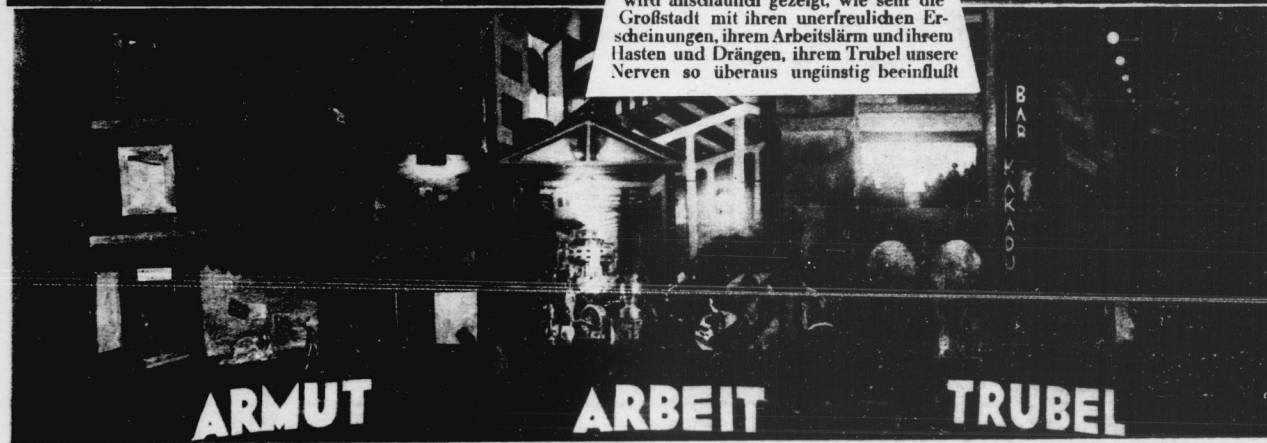


# Gesunde Nerven!

... FRAU VERGELDET  
IHRE KRÄFTE AN UNNÜT-  
ZEN KRÄM-  
DER HAUSHALT MUSS RA-  
TIONALISIERT WERDEN!



Eine Ausstellung für psychische Hygiene unter dem Titel „Gesunde Nerven“ wurde in Berlin eröffnet. Hier wird anschaulich gezeigt, wie sehr die Großstadt mit ihren unerfreulichen Erscheinungen, ihrem Arbeitslärm und ihrem Hasten und Drängen, ihrem Trubel unsere Nerven so überaus ungünstig beeinflusst

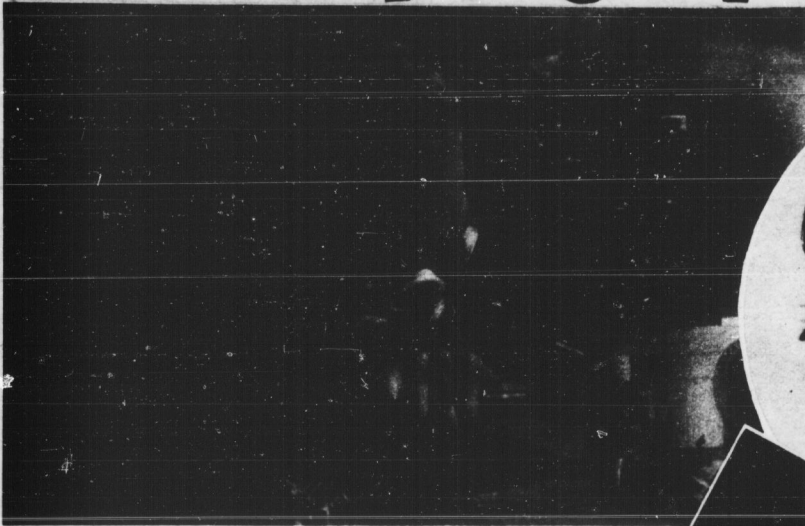


**ARMUT**

**ARBEIT**

**TRUBEL**

# Arbeiterfotografen stellen aus



Fräser bei der Arbeit



Jungenkopf

Links:  
Seerosen

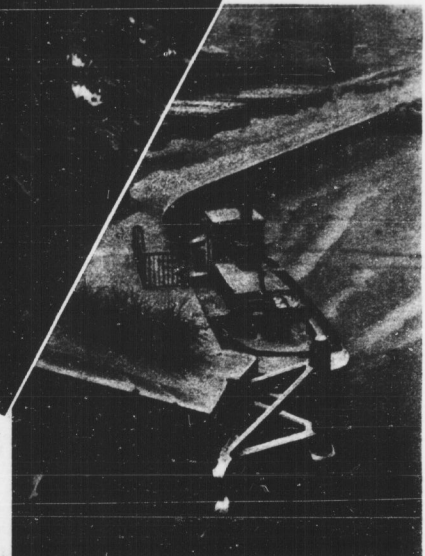
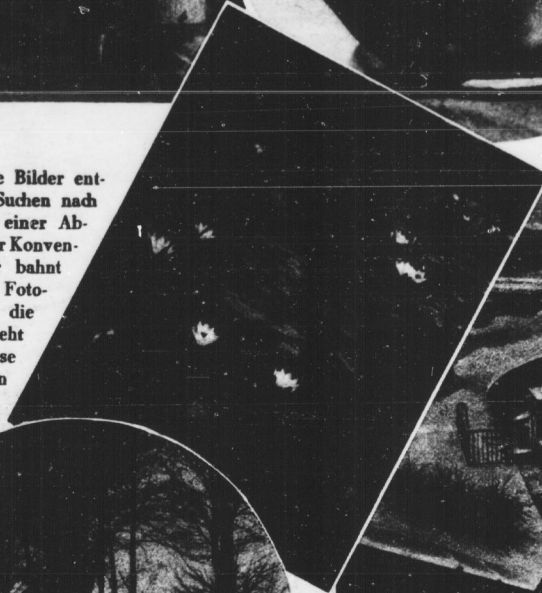
Unten:  
Gefesselte Kraft

Einer Fotoausstellung der Berliner Naturfreunde sind diese Bilder entnommen. Sie zeugen von mühevoller Arbeit und ernstem Suchen nach

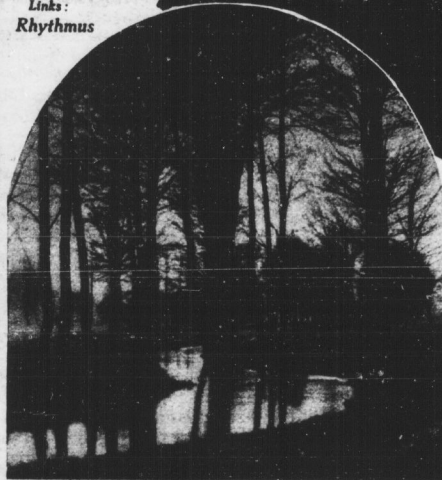
neuen Wegen, einer Abkehr vom bisher Konventionellen. Hier bahnt sich eine neue Fotokunst an, die die Dinge anders sieht als bisher. Diese Kunst zu fördern



Links:  
Rhythmus



und weiter auszubauen sollte die Aufgabe eines jeden Arbeiter-Amateurfotographen sein. Es sei noch er-

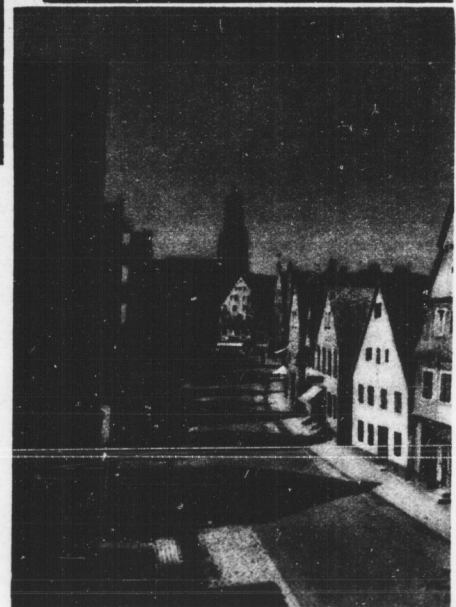


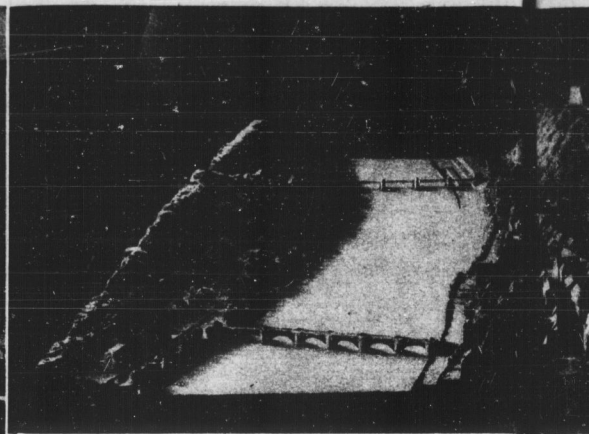
November

wähnt, daß u. a. Arbeiterfotografen auf dieser Ausstellung vertreten sind, die zum ersten Male an die Öffentlichkeit treten, deren Fotos aber trotzdem ein wirkliches Können verraten.

Links:  
Bahnzugang

Rechts:  
In Franken





Modell der Staufstufe Heidelberg mit Stad...

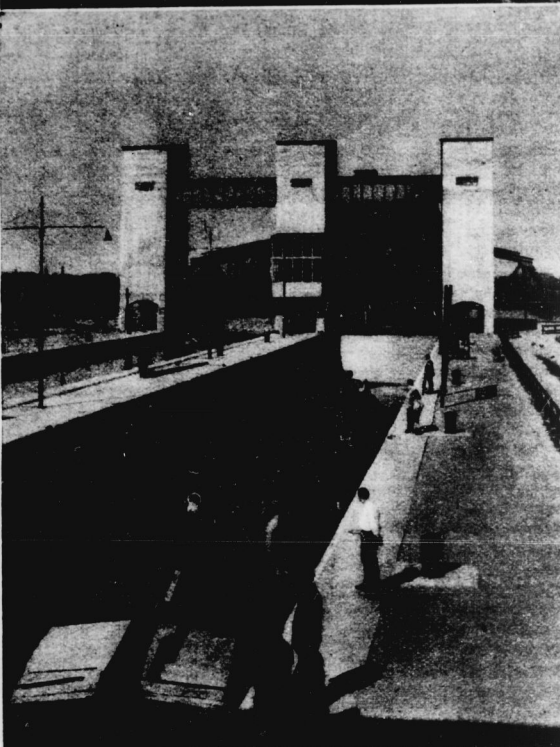
# Der Neckar

Im deutschen Wasserstraßennetz nimmt der Neckarkanal eine der wichtigsten und bedeutendsten Stellen ein. Soll durch ihn doch — neben der Erschließung des Neckars für den Großschiffahrtsverkehr — einmal die Verbindung zwischen Rhein und Donau, also zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer, sodann zwischen Rhein und Bodensee über die Donau, und weiter, wenn die hoch gespannten Ziele der Südwestdeutschen und Schweiz erreicht werden...

Staufstufe Heidelberg: Schleuse und Wehranlage

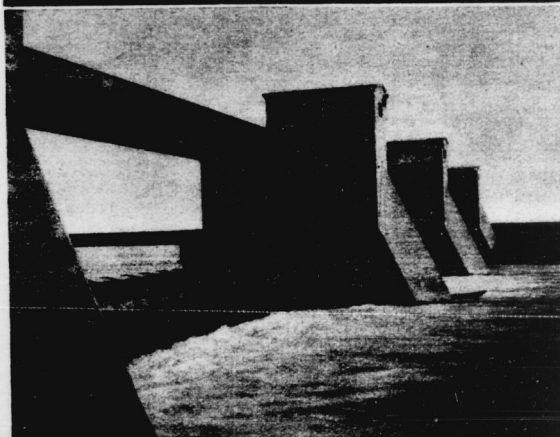
Links:

Staufstufe Ladenburg: Doppelschleuse vom Unterhaupt aus



rischen Wasserstraßenverbände erreicht sind, und der Bodensee zu einem Zentralhafen der mitteleuropäischen Binnenschifffahrt ausgestaltet ist, auch die Verbindung von der Nordsee über den Bodensee mit dem Mittelländischen Meere hergestellt werden. Das wichtige Mittelstück dieser großen Kanalanlage ist der Neckarkanal, durch den die Schiffbarmachung des Neckars für Schiffe bis zu 1200 t Ladefähigkeit von seiner Mündung in den Rhein bei Mannheim bis nach Plochingen in Württemberg, wo sich die Neckar-Donau-Verbindung anschließen wird, erreicht werden soll.

Die Bestrebungen der Schiffbarmachung des Neckars gehen bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Im Jahre 1909 beschlossen endlich die Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen die Aufstellung eines Entwurfs für die Kanalisierung des Neckars in der den drei Uferstaaten gemeinsamen Strecke von Mannheim nach Heilbronn. Erst nach dem Kriege aber gewannen die Pläne feste Gestalt. Die Reichsregierung erklärte sich bereit, die Neckarkanalisation in Angriff zu nehmen. Die Ausführung der Arbeiten wurde der Neckar-Aktiengesellschaft übertragen, deren Aktienkapital heute 5 360 000 M. beträgt. Die zu kanalisierende Strecke beträgt 211,7 km, wovon auf Baden 74,46 km, auf Baden und Hessen gemeinsam 10,3 km, auf Hessen 6,69 km, auf Baden und Württemberg gemeinsam 9,37 km, auf Hessen und Württemberg gemeinsam 4,86 km und auf Württemberg 105,99 km entfallen. Die Großschifffahrt wird durch Kanalisierung, das heißt durch den Einbau von Wehren in das Flußbett hergestellt, wodurch der Wasserstand so



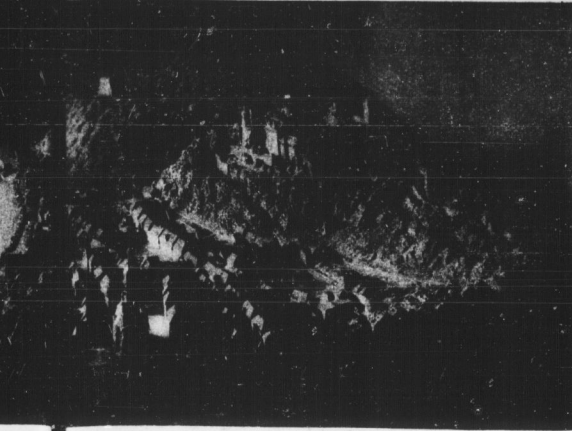
Staufstufe Heidelberg: Doppelschleuse im Bau mit Baugrube für die linke Wehröffnung

Schiffszug der Kettenschiffahrt

Links:

Staufstufe Ladenburg: Wehranlage





Heidelberg (mit Stadt und alter Brücke)

# Neckarkanal

Der Kanal wird gestaut und gehoben, um den von der Schifffahrt genutzten Strecken zu allen Zeiten die für den Verkehr von Schiffen mit 1200 t Ladefähigkeit notwendigen Mindestfahrwassertiefe von 2,5 m vorhanden ist. Durch den Nordbau der neuen Wehre und die Mitbenutzung vorhandener Anlagen soll die Neckarstrecke zwischen Mannheim und Plochingen mit insgesamt 160,70 m Gefälle in 26 Staustufen ein- und ausgebaut werden. Es wird mit einem Anfangsverkehr von rund



3 Millionen Tonnen, das wäre das Zehnfache des heutigen Verkehrs, gerechnet. Für diesen Verkehr und darüber hinaus, bis zu etwa 5 Millionen Tonnen, wird an jeder Staustufe eine Schleuse eingebaut, eine zweite Schleuse ist für spätere Verkehrssteigerung vorgesehen. An den einzelnen Staustufen werden Kraftanlagen errichtet. Im Ganzen werden 65 170 PS zur Einbauung gelangen und 459 Millionen KWST erzeugt werden. Die gewonnene Energie wird mit 100 000 Volt Spannung in die Ladesammelschienen gegeben. Die Ausführung der Bauten wurde an verschiedenen Stellen des Neckarlaufes vorgenommen. Sowohl auf der württembergischen wie auf der badischen Strecke eine Anzahl Anlagen sind bereits fertiggestellt. Der erste Bauabschnitt Mannheim—Heidelberg mit rund 27 km Länge ist jetzt planmäßig vollendet. Zurzeit sind die Staustufen im hessischen Gebiet in Arbeit. Von den 26 Staustufen sind bis jetzt 10 Stufen teils fertiggestellt, teils in Bau.

Die gesamte Großschiffahrtsstraße Mannheim—Plochingen soll bis zum Jahre 1940 ausgebaut werden. Der Großschiffahrtsverkehr ist dann von der Nordsee bis in das Herz Württembergs durchgeführt. Wird dann im Anschluß hieran die Rhein—Neckarstraße bis zur Donau bei Ulm weitergeführt, was im Jahre 1950 der Fall sein soll und schließlich ein Jahrzehnt später der Kanal von Ulm bis zum Bodensee gebaut, dann ist ein Werk der Technik vollendet, das sowohl in der Großartigkeit seiner Anlage, wie auch in seiner wirtschaftlichen Auswirkung gleich bedeutsam sein wird.

Hermann Winter.

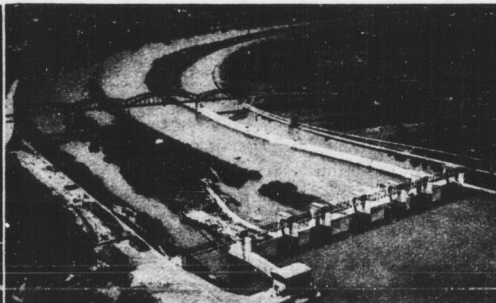


Staustufe Obereßlingen: Kraftwerk mit Schalthaus und Unterkanal

Rechts: Staustufe Neckarsulm: Schleusenammerm. Oberhaupt

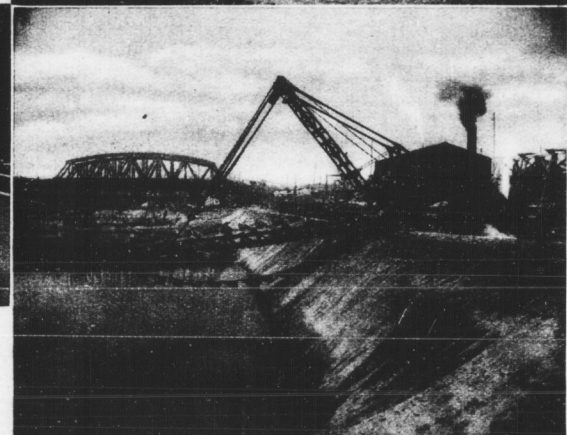


Heidelberg (mit Stadt und alter Brücke)



Staustufe Wieblingen: Wehr, Wehrkraftwerk und Oberkanal (obere Strecke)

Rechts: Staustufe Ladenburg: Baugrube für die Doppelschleuse mit der neuen zweigleisigen Eisenbahnbrücke der Linie Mannheim—Frankfurt am Main



# Das Dresden-Friedrichstädter Krankenhaus

luftigen Tagesräumen und gegen 20 Schwesternwohnungen zusammengefaßt, wodurch natürlich ihre Behandlung wesentlich erleichtert und die Aussichten für ihre Heilung erheblich erhöht worden sind. — Dann wurde die Erweiterung der chirurgischen Abteilung durchgeführt, die neue, allen modernen Ansprüchen gerecht werdende Operationsräume und verbesserte Entlüftungseinrichtungen erhielt. Von besonderer Bedeutung war aber der Ersatz von vorläufig zwei der Wellblechbaracken aus der Notzeit des Krieges und der Nachkriegsjahre durch einen gediegenen Neubau, der in einer allgemeinen Abteilung 41 Betten, ferner

16 Einzelzimmer, gemütliche Tagesräume, Balkons und Liegeterrassen, 27 Schwesternwohnungen und physikalisch-therapeutische Einrichtungen enthält. — Als dritte große Abteilung wurde die für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe durch zwei große Flügelaubauten an das Haus, in dem sie untergebracht ist, neuzeitlich ausgestaltet und bedeutend erweitert. Das Gebäude, das früher 120 Kranken- und 18 Säuglingsbetten enthielt, hat jetzt 167 Betten für Kranke und 36 für Säuglinge, neuzeitliche Operations- und Gebärsäle, Laboratorien und zwei neue Arztwohnungen. — Für die beiden inneren Abteilungen wurden wesentliche Verbesserungen der hygienischen und sanitären Verhältnisse, der Tuberkulose- und sonstigen Infektionsstationen durchgeführt. Besonders ist die Anlage ausgedehnter Liegeterrassen längs des sogenannten Alten Hauses zu erwähnen, die diesem das Ansehen eines freundlichen Erholungsheimes in einem schönen alten Park geben. Für die zweite innere Abteilung wurde das bisherige Werkstattgebäude zu einem Hause für Röntgendiagnostik und Tiefentherapie

umgebaut. — Für die äußere Abteilung ist für die Folgezeit ein Neubau dessen unmittelbarer Nachbar-



Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Dresdens älteste und größte Krankenpflegeanstalt, das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt, das heute in der Lage ist, bis zu 1500 Kranke aufzunehmen, steht seit Anfang 1920 unter der Verwaltung eines sozialdemokratischen Ratsmitgliedes, des Genossen Paul Barthel.

Dieser bemühte sich seit seinem Amtsantritt, die ihm anvertraute Anstalt, deren Gebäude meist ursprünglich ganz anderen als Krankenzwecken gedient haben, mehr und mehr zu einem neuzeitlichen Krankenhause umzugestalten. In diesem Bemühen wurde er von unserer sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion tatkräftig unterstützt, die überhaupt für den Ausbau des Dresdener Krankenpflegewesens jederzeit anregend und treibend tätig gewesen ist. — Noch in die Inflationszeit fällt die Erstellung eines Neubaus für die Abteilung der Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, deren Kranke früher über das ganze große Krankenhaugelände verstreut in verschiedenen Häusern untergebracht waren. Jetzt sind sie in einem neuen Hause mit über 90 Betten, großen Liegeterrassen,



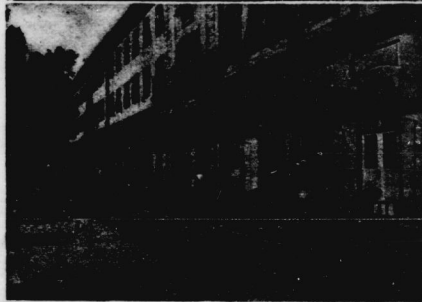
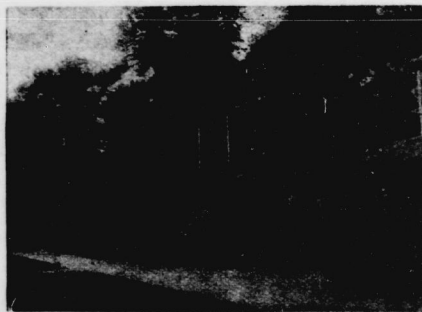
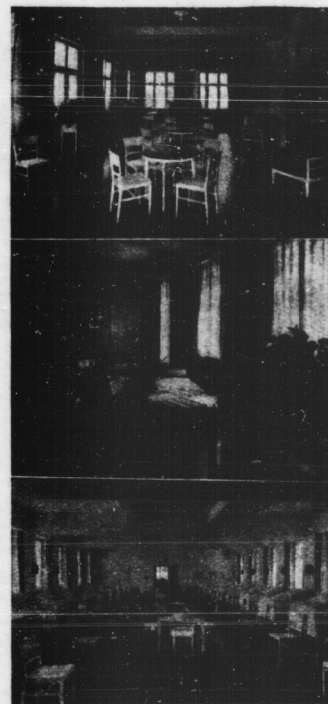
Haus S, Ersatzbau für 2 Wellblechbaracken



Neubau des chirurgischen Operationssaales

ungebaut. — Für die äußere Abteilung ist für die äußere Abteilung ist für die Folgezeit ein Neubau dessen unmittelbarer Nachbar- außerhalb des Krankenhaugeländes, aber in schaft geplant. — Parallel mit dieser Modernisierung und Vergrößerung ganzer Abteilungen ging in den letzten Jahren die Erweiterung der Anstaltsküche und die Einrichtung einer Kühlanlage, die Verbesserung der Anstaltswäscherei, der Einbau einer Leichenkühlhalle in der Anatomie, der Ersatzbau für die Tischlerei und vor allen Dingen der Beginn der Anlage begehrter unterirdischer Verbindungsgänge zum Kranken- und Gütertransport durch das ganze ausgedehnte Krankenhaugelände. — Seit der Vollendung des ersterwähnten Neubaus im letzten Inflationsjahre haben die Stadtverordneten unter der Führung oder der ausschlaggebenden Beteiligung der sozialdemokratischen Fraktion für die genannten Erweiterungen und Verbesserungen nicht weniger als rund 2½ Millionen Mark bewilligt. In dieser Zeit ist der Vermögenswert der Anstaltsgrundstücke mit allen betriebstechnischen Anlagen, aber ohne Inventar, von 5¼ auf fast 8½ Millionen Mark gestiegen. Das Friedrichstädter Krankenhaus in Dresden ist, hauptsächlich durch sozialdemokratische Initiative, zu einem Musterbeispiel der modernen Krankenpflege geworden, das weit über Dresden hinaus Beachtung und Anerkennung findet.

Unten und darunter: Tagesräume im Haus S



Links: Liegeterrassen am Alten Hause

Darüber: Wellblechbaracken, zum Teil ersetzt durch Neubau Haus S

Rechts: Krankensaal im Haus S

# Ein Abschied / Von Bruno Schönlanek

Draußen war eine laue Juninacht. Betäubend und süß düfteten die Linden. Das ärmliche Zimmer Koljas schaute auf den Friedrichshain. Die Fenster standen weit offen. Im Park feierte die junge Liebe ihr Glück. Gesang und Gelächter flatterten hinein.

Drinne saß Agnes und weinte herzzerbrechend. Sie war schon erschrocken gewesen, als sie den Brief erhalten. Sie fühlte mit dem Instinkt des liebenden Weibes, daß sich dunkle Wolken über ihrem kurzen Glück zusammenballten.

Als sie in das Zimmer trat, sah sie sofort die Veränderungen und wurde kreidebleich.

„Was ist, Kolja?“

„Liebe Anjuschkas, ich muß fort.“

„Warum? Sind sie dir auf der Spur?“

„Liebes Mädchen, ich muß wieder nach Rußland. Ich werde gebraucht.“

„Das ist dein Tod!“

„Wer weiß!“

„Du sollst nicht sterben. Du darfst nicht sterben. Bleibe hier oder nimm mich mit. Laß mich dann wenigstens mit dir sterben.“

„Anjuschkas, wir gehören uns nicht allein. Sieh, ich habe dich deinen Weg weiter gehen lassen, laß mich auch meinen gehen.“

„Warum hast du mich erst geweckt, um mich nun doppelt unglücklich zu machen?“

„Mußt du den Abschied so schroff und jäh auf sie hereinbrechen? Sie hatte ja nie zu hoffen gewagt, daß es immer so bliebe, aber nicht gedacht, daß es so schnell vorbeigehen würde! Sie verbarg den Kopf in ihren Händen und schluchzte.“

Sie fühlte wieder seine Hände wie damals. Sie hörte wieder dieselben Worte: „Anjuschkas, nicht weinen!“

Kolja riß ihren Nacken zurück und küßte sie auf den Mund.

„Anjuschkas, sei mein tapferes Mädchen, mach es mir nicht noch schwerer!“

Er dachte, bei aller Zartheit, in dieser Situation, wie alle Männer, an sich. Er forderte Opfer und wollte sie noch leicht getragen wissen.

Agnes trank schluchzend seine Küsse. Ihr Körper ward von der Trauer des Abschieds geschüttelt. Sie fühlte, daß sie diesen Mann trotz allem immer lieben müsse.

Dann zog ein langes Schweigen in das Zimmer. Sie hörten ihre Herzen schlagen, wie immer die letzte Zeit in einem Takt, doch es war der Rhythmus der Traurigkeit darin.

Endlich begann der Mann wieder zu sprechen. Seine Worte waren auf einmal stockend und schwer.

„Anjuschkas, ich habe keinen Menschen so geliebt wie dich. Und ich liebe dich noch und trage dich immer in mir.“

„Laß mich mit dir gehen in Not und Tod, mir ist es gleich.“

„Wir gehören uns nicht allein. Du würdest nur als Opfer fallen, ohne dem Volk zu nützen!“

„Du bist hart und grausam!“

„Sag', Agnes, möchtest du lieber, es wäre nichts gewesen?“

„Nein, aber ich möchte dich halten, nur eine kurze Zeit noch. Der Abschied kommt zu schnell.“

„Mach uns nicht die letzten Stunden schwer! Wir würden uns nur quälen. Sei tapfer. Ich werde uns Tee kochen.“

Das blaue Spiritusflämmchen unter dem Samowar tänzelte in dem leichten Abendwind, der, mit Süße übersättigt, hineinfächelte, hin und her. Bald begann der Samowar zu summen und zu singen.

Kolja machte den Wirt und nötigte Agnes, die ihm helfen wollte, sacht auf ihren Platz.

„Heute laß mich dir allein dienen!“ sagte er unendlich zärtlich. Er fühlte den Schatten des Todes über sich schweben. Doch es war nur ein großer Nachtschmetterling, der immer wieder zum Licht der Petroleumlampe strebte.

Kolja fing ihn mühsam ein und ließ ihn zum Fenster hinaus.

Doch nicht lange und er kam schon wieder schwerfällig angeflattert, stieß mit seinem dicken Kopf an die Decke und strebte wieder zum Licht. Wieder fing er ihn in zwei hohlen Handflächen und betrachtete bewundernd die feinen Zeichnungen des gedrungeten samtene Körpers.

„Fliege draußen, kleiner Narr, hier verbrennst du.“ Er gab ihm einen Schwung und sah ihn draufflattern. „Auch du flatterst in den Tod, läßt dich aber nicht von mir abhalten“, sagte traurig Agnes, die dem Spiel mit dem Nachtfalter mit heimlicher Spannung gefolgt war. Sie machte sich Gedanken, wie diese Hände, die so zart die kleine Kreatur zu retten suchten, bald kalt und ruhig den Tod schleudern würden. Wie labyrinthisch verworren war doch die menschliche Seele.

„Es gibt Menschen, die müssen in den Tod fliegen!“ Ich habe dir einige Bändchen Puschkin und Dostojewski ausgesucht. Die anderen Bücher und meine kleinen Habseligkeiten bringe Frau Reinhold. Sie ist wie du ein reiner Mensch. Vielleicht komme ich auch wieder zurück. Dann fliege ich in deine Arme.“

Dann schliefen die Worte wieder ein. Agnes sah ihn ununterbrochen an, sie meißelte sich jeden Zug seines Kopfes in das Gedächtnis. Kolja sah sie weich und lieb an und streichelte ihr hin und wieder über das Haar.

Da hörte sie über sich den Nachtfalter wieder irren. Kolja bekam ein hartes Gesicht. Seine blaugrauen Augen wurden stählern. Er sah ohne sich zu rühren dem Treiben des Schmetterlings zu.

„Kolja, dein Nachtfalter!“

„Er scheint es zu sein. Laß ihn!“

Agnes erschrak vor dem Ausdruck seines Gesichtes. Sie versuchte selber den Falter zu retten, doch der flog schon kopfüber ins Licht und fiel plump und mit verbrannten Flügeln auf den Docht, zischte auf und war nur noch ein kohlschwarzes Häufchen.

„Es war sein Lichttod“, sagte Kolja ruhig. Sein Gesicht entspannte sich wieder, war aber um einen Schein blasser geworden.

Er nahm den Zylinder ab und hielt das Häuflein Asche, das durch das Petroleum ein wenig die Form des Nachtfalters behalten, in seiner Rechten.

„Vielleicht ist er auch ein unerbliches Opfer. Weißt du noch, wie du auf die Barrikaden steigen wolltest. Da spürte ich, hier spricht ein Mensch.“

Er ging zum Fenster und ließ die Asche hinauswehen.

„Komm, wir nehmen eine Droschke, wir wollen nicht sentimental werden. Wir nehmen gleich alles mit. Du kannst so lange alles zu dir hinaufbringen. Hier sind noch ein paar Gedichte, die ich für mich niederschrieb. Hoffentlich tun sie der deutschen Sprache keine Gewalt an. Und wenn, ich bin ja ein Gewaltmensch, nicht wahr?“

Sie nahmen eine Droschke, deren Kutscher über den merkwürdigen Umzug nicht schlecht erstaunt war. Sie fuhren erst zu Agnes' Wohnung. Kolja half ihr die Bücherpakete hinauftragen. Dann fuhren sie in die Stadt, die von Sommerschönheit drunken in tausend Lichtern strahlte. Sie fuhren wieder zum Tiergarten.

Agnes war, als ob sich alles noch einmal wiederholte, doch wie anders war es doch im Grunde! Die grünen Dächer der Buchen wölbten sich über die Linden. Der Park war voll Singen und Geflüster. Von Kroll her klang festliche Musik. Geigenötöne zitterten süß und sehnsüchtig durch die lauen Lüfte. Lampons in allen Farben glühten aus den Laubengängen. Sie fuhren vorbei an den Zelten, die mit Trompetengeschmetter und dem frohen Lärm des Volkes die Luft zittern machten. So fahren, dachte Agnes, immer so fahren bis in den Tod. Noch heute sterben!

Kolja hielt sie zart umschlungen und versuchte, ihr Mut zuzulächeln. So fuhren sie stundenlang, bis mitten im Tiergarten der Kutscher entlohnt wurde.

Er zählte das Geld genau nach und fand, daß er einen Taler zuviel bekommen.

Bald klang das Tappen der Hufe wie aus weiter Ferne und verschwand.

Die beiden verloren sich, eng aneinander gedrängt, in der grünen Wildnis, inmitten des laut schlagenden Herzens von Berlin, in dem Dunkel der einsamen Wege. ...

Die hier abgedruckte Skizze ist ein Auszug aus einem Kapitel des Romans „Agnes“ von Bruno Schönlanek (Verlag der Bücherkreis, Berlin). Dieser Roman, der in der Zeit des Sozialistengesetzes spielt, ist überaus lebhaft in der Schilderung; er gibt ein gutes Bild von den damaligen Zuständen in der durch die gewaltsame Knebelung zum Selbstbewußtsein und zur siegreichen Kraft erwachenden Partei. Das geschmackvoll ausgestattete Buch, das fesselnd und lebenswahr geschrieben ist, kann bestens empfohlen werden.

### Giterrätsel

1	2	3	4		
1	u	.	.	.	e
2	.	.	e	b	.
3	.	.	b	u	.
4	e	.	.	.	k

Diese Buchstaben sind so an Stelle der Punkte einzutragen, daß die einander entsprechenden senkrechten und waagrechten Reihen gleichlautende Wörter folgen. Die Bedeutung ergeben:

1. berühmter griechischer Tragiker, 2. Verkehrsmittel, 3. Mittel zur Wärmeentziehung bei Kranken, 4. Blume.

### Ergänzungsrätsel

1. Bildhauer — Seide, 2. Schwalben — Bau, 3. Bier — Stimmung, 4. Benzol — Geschwader, 5. Treu — Schuh, 6. Platz — Röhre, 7. Löwen — Korb, 8. Haaf — Tüzer, 9. Taschen — Glas, 10. Sommer — Wächter. Anstatt der Striche ist je ein Wort zu setzen, das sowohl mit dem vorangehenden, als auch mit dem nachfolgenden ein neues Wort bildet. Die Anfangsbuchstaben der Ergänzungswörter, von oben nach unten gelesen, nennen einen gefeierten, modernen Dichter.

### Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Magisches Figurenrätsel: 1—13 Aller, 2—14 Sima, 3—15 Serge, 4—16 Prähm, 9—5 Polen, 10—6 Schirm, 11—7 Heron, 12—8 Franz; Lira; — Zahlenrätsel: Frankreich; Ranke, Anker, Kriech, Rachen, Erich, Iran, China, Harle. — Inhaltreiche Worte: Tempelja, Finger, Modedame, Stenkel, Behandlung, Ruftauf, Genick, Ma(d)haber, W(ande)rer, (Led)er, (E)kel, N(eun)zehn, (O)dem, (P)fe, (L)ide) = Empfinden, denke, handle; nicht handle, denke und empfinde.

### Schach

(Geleitet von der „Freien Arbeiter-Schachvereingung Groß-Berlin“.)

#### Aufgabespiel Nr. 519 (27. 10. 29)

G. Fröhlich, Radebeul (Original)

Matt in 2 Zügen

### Damenbauernspiel

Gespielt in den Kreiskämpfen am 7. Juli 1929 in Potsdam. Weiß: Langnickel, Brandenburg; Schwarz: Pilareck, Berlin.

1. d2—d4, d7—d5; 2. Sg1—f3, e7—e6; 3. c2—c4, c7—c5; 4. e2—e3, Sd8—c6; 5. Sbl—c3, Sg8—f6; 6. a2—a3, d5×c4;

7. Lf1×c4, a7—a6; 8. 0—0, b7—b5; 9. Lc6—e2; Lc8—b7; 10. d4×c5, Lf8×c5; 11. Dd1—c2; Dd8—c7; 12. Lc1—d2; 13. f3, Tf1—d1, Ta8—c8; 14. Tf1—c1, Sg6—g7; 15. Dc2—b1; Tf8—d8; 16. Sf3—e1, c6—c5; 17. e5—e4, Dg7—c6; 18. Lc2—f3, Sf6—g4; 19. Lf3×g4, De6×g4; 20. Sg1—f3, Dg4—e6; 21. b2—b4; Lc5—b6; 22. Sc3—e2, Te8×c1; 23. Td1×c1, h7—h6; 24. Se2—g3, Sa7—c6; 25. Sg3—f1; Sc6—d4; 26. Sf3×d4, e5×d4; 27. f2—f3, Td8—c8; 28. Te1×c8, De6×c8; 29. Kf1—d1; Dc8—c4; 30. Sfl—g3, Lb7—c5; 31. Kf2—c1, d4—d3; 32. Sg3—f1, f7—f3; 33. Ld2—c3, Lb6×e3; 34. Sfl×e3, Dc4—c3; 35. Ke1—d1, f5×e4; 36. f3×e4, Lc8—c6; 37. Sc3—d5, Le6—g4-f.

1) Damit hebt Schwarz die Hängstellung im Zentrum auf und gibt dem Weißen das Entwicklungstempo für den Königsäufer. — 2) Der Läufer konnte auch über a2 verschwinden, um später über b1 wieder wirksam zu werden. Durch den Rückzug nach c2 wird die Stellung beengt. — 3) Günstig steht die Dame auf der offenen c-Linie nicht. Schwarz kann seine besser placieren. — 4) Die Fortsetzung b4 und Lb2 ist günstiger. — 5) Die weiße Dame weiß nicht recht wohin. Man vergleiche die gedrückte weiße Stellung mit dem freien und leichten Aufbau der schwarzen Figuren. — 6) Kommt reichlich spät. — 7) Um auf e3 die Läufer zu tauschen. — 8) Während des ganzen Spiels hat Schwarz die Initiative. Jetzt strebt er nach der offenen c-Linie und daran, daß er sie beherrscht, geht Weiß zugrunde. — 9) Dc1 wird auch mit Dc4 beantwortet, worauf Weiß nicht tauschen darf, weil die beiden Freibauern, unterstützt von den beiden Läufern, sehr stark werden.

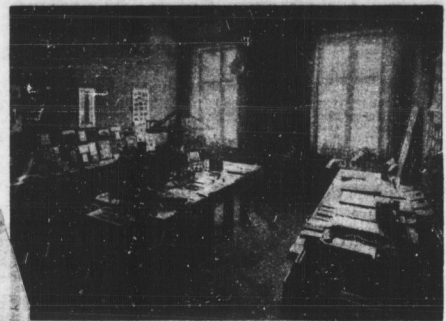
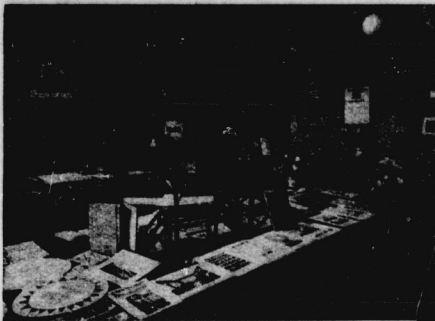
Lösung zu Nr. 516 (R. Büchner): 1. Sd4—d5! Es droht 2. Sc3-f. Schwarz pariert durch Bauernumwandlung auf drei verschiedene Arten. Dasselbe Thema hat der Verfasser unter anderem auch in der Nr. 477 vom 9. Dezember 1928 bearbeitet.

### Briefkasten

K. Sch. Sinn. Das Endspiel von Réti (Nr. 514) ist in Form und Inhalt korrekt. Bei der Lösung ist angegeben, warum Weiß im 2. Zuge die schw. D. nicht schlagen darf.

# Ausstellung anlässlich des Holzarbeiter-Ver- bandstages in Bremen

Unten: Modelltreppen



## Ausstellung des Freigewerk- schaftlichen Jugendkartells Bremen

Links:

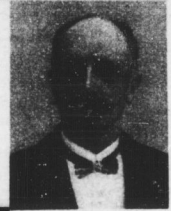
**Moritz Weigel**  
ein Parteiveteran in Waltherdsdorf  
(Erggeb.), kämpft seit 40 Jahren  
in unseren Reihen



## Ausstellung des Freigewerk- schaftlichen Jugendkartells Bremen

Rechts:

**Emil Schulze**  
ein bewährter Genosse in Weißig  
bei Freital (Sachsen) ist, 65 Jahre  
alt, gestorben



**Franz Donell**  
ein Parteiveteran in  
Dresden-Trachau,  
steht 50 Jahre in  
unserer Bewegung



**Hermann Funk**  
ein allzeit bewährter  
Genosse in Meusel-  
witz (Thür.), wurde  
65 Jahre alt



**Adolf Eberspächer**  
ein Meuselwitzer  
Parteiveteran,  
vollendete das 70.  
Lebensjahr



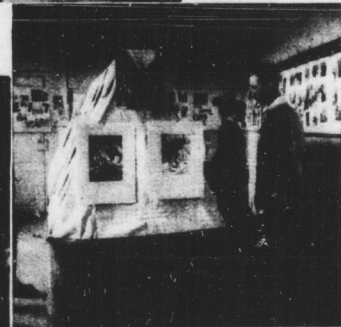
**Robert Heilmann**  
in Meuselwitz (Thür.),  
einer unserer uner-  
müdlichen Alten,  
wurde 60 Jahre alt



Tambourkorps der »Roten Falken« auf  
dem Spieltage der SAJ. in Gera



Der preußische Ministerpräsident Genosse Otto Braun  
(bei der Grundsteinlegung für den Neubau unseres Parteigeschäftes in Königsberg Ostpr.)



Ausstellung des Arbeiter-Photographen-  
Bundes in Heidenau (Sachs.)



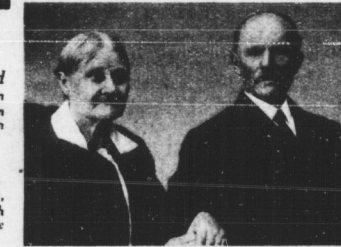
## Internationale Kundgebung der SAJ. in Freital (Sachs.)

Links:  
**E. Neukirchner  
und Frau**  
in Thalheim (Ergb.)  
kämpfen seit einem  
halben Jahrhundert  
für die Partei



Rechts:  
**Johann Post und  
Frau in Rüstringen**  
(Oldenburg), stehen  
seit 40 Jahren in  
unserer Bewegung

Links:  
**Parteijubilare in  
Mohlsdorf (Thür.),**  
die 40 Jahre hindurch  
der Sozialdemokratie  
die Treue gehalten



Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von »Volk und Zeit«, Berlin, Lindenstr. 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzuweisen. — Redakteur: L. Sakom-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Ein-  
sendungen ist anzugeben: Ausgabe III — Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt — Kupferdruck: Phoenix Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 5